

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Braunauerstr. 1/4, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mf. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mf. 2.50, frei ins Haus Mf. 2.92, wo keine Post am Orte Mf. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Inserionsgebühr beträgt für die einseitige Colonetzelle oder deren Raum 25 Pfennige, für Arbeitsmarkt-Anzeigen und Verlosungs-Anzeigen 15 Pfennige, auswärtige Inserate 35 Pf. Anträge für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 43. Breslau, Sonntag, den 19. Februar 1911. 22. Jahrgang.

Landrat und Bürger.

Am 16. Oktober 1910 wollten die Genossen in der Stadt Dels eine Versammlung unter freiem Himmel abhalten, für welche Parteisekretär Scholich am 13. Oktober die erforderliche polizeiliche Genehmigung nachsuchte. Er erhielt am 14. Oktober von der Polizeiverwaltung zu Dels einen ablehnenden Bescheid, der mit „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“ begründet war — wie gewöhnlich.

Wie gewöhnlich legte der Einberufer gegen das seiner Meinung nach unerschwertere Verbot Beschwerde beim königlichen Landrat zu Dels — auch zu Dels! — ein. Er wartete auf Bescheid. Als er zwei Monate lang gewartet hatte, erlaube er sich, bescheiden auf diese Beschwerde mit dem Hinweis zu erinnern, daß doch schon 8 Wochen seit der Einreichung verfloßen seien.

Erfolg: Wieder keine Antwort! Jetzt — am 2. Februar 1911 erhält der Einberufer folgenden erschöpfenden Bescheid:

Dels, den 1. Februar 1911.

Ihre Beschwerde vom 19. Oktober 1910 gegen die Verfügung der Polizeiverwaltung zu Dels vom 14. Oktober 1910, durch welche die nachgesuchte Erlaubnis zur Abhaltung einer politischen Versammlung unter freiem Himmel verweigert worden ist, wird aus den in der Verfügung angegebenen, von mir als zureichend erachteten Gründen zurückgewiesen.

Der königliche Landrat.
Graf Koszob.

Zu diesem umfassenden Bescheid auf die Beschwerde eines Bürgers braucht ein preussischer Landrat drei Monate und drei Wochen, Summa Summarum 105 Tage!

Jetzt kann der Beschwerdeführer an die nächste Instanz gehen, und wenn's gut kommt, mag er seine Versammlung nach den nächsten Reichstagswahlen abhalten.

Und es gibt in Preußen immer noch Leute, die der Meinung sind, die Behörden sind des Publikums wegen da!

Kavaliers! Christen!

In der namenlichen Abstimmung des Reichstages vom 15. Februar über den sozialdemokratischen Antrag, den Heizern der Flotte ihre Bezüge in der bisherigen Höhe zu belassen, stimmten mit Nein

die Konservativen:

- | | |
|----------------------------|------------------------|
| Arnstadt | Wieckhöner, |
| Kogalla v. Bierstein | v. Nothmann, |
| v. Bolko | v. Oldenburg, |
| v. Bozin | Pauli, |
| v. Brockhausen | Bernold, |
| v. Buren | Hans zu Bülk, |
| Graf v. Carmer-Dien | v. Kautler, |
| Die rich | Freiherr v. Richtofen- |
| Fürst in Dohna-Schlobitten | Dambsdorf, |
| Dr. Dölicher | Koiger, |
| v. Elm | Rupp, |
| Euen | v. Salbern, |
| Hellmann | Schidert, |
| Dr. Giese | Graf Schwerin-Pöw's, |
| Glür | Siebenbrügger, |
| Jennig | Viebrunn, |
| v. Heydebrand | v. Etmann, |
| Holtkötter | v. Treuenfels, |
| Holnagel | Dr. Wagner (Sachsen) |
| Graf Kanitz | Graf v. Weitzel, |
| v. Kaphengst | Widens, |
| Kretz | Wid-Stolz, |
| v. Köcker | Winder, |
| Maltewitz | v. Winterfeld-Mentlin |
| Kreuz | |

vom Zentrum:

- | | | |
|---------------------|---------------------|---------------------|
| Baumann | Holzapfel | v. Savigny |
| Beck | Horn | *Schachler |
| Beder-Ebin | Hubrich | Schepke |
| Beller | Hug | Schneider |
| Birkenmayer | Jel | Schüler |
| Bitter | Jäger | Schwarze |
| Dahlem | Kallhof | Sir |
| Erzberger | Klich | Sittart |
| Euler | Klo'e | Spahn sen. |
| Fäßbender | *Kohl | Speck |
| Hehrenbach | Krebs | Spindler |
| Häbers | Lehmann | Stamm |
| Heiliger | Leber | Steinbl |
| Frank-Ratibor | Leber | Strasda |
| Herzenberger | Marx | Stupp |
| Hiesmann | Mayer-Kaufmann | Frhr. v. Thunfeld |
| *Hlowatzki | Mayer-Zanfirchen | Trimbom |
| Spring | Meyer-Zanfirchen | Vonderheer |
| Göbber | Meyer-Zanfirchen | Wollenborn |
| Häcker | Meyer | Wollstein |
| Hanser | Van y-Cocher | Freiherr von Wolff- |
| *Hebel | Freiherr v. Pfeilen | Meister |
| Hroß | *Pichler | Am Jahnhoff |
| Freiherr v. Sölling | Preyer | Reuter |
| *Winterweller | Preyer | |
| *Vize | Preyer | |

die Polen:

- | | | |
|--------------|-------------|------------------|
| Brandts | Walerst | Fürst Radziwill |
| Breßli | v. Morawski | v. Saks-Paworski |
| v. Carlinski | Naberastli | Stroba |
| Jankowski | von Janta | *Woida |
| | Polczynski | |

- die Reichsparteiler:
- | | |
|-------------------|--------------------|
| Arndt | Schlüter, |
| Hauermeister | Schmidt-Altenberg, |
| Brunkermann | Schults-Bromberg, |
| v. Dirlen | Stubbendorf, |
| Freiherr v. Gump | v. d. Werra, |
| Herrst v. Hasfeld | Witt, |
| Doerffel | Yangerfeldt, |
| v. Liebert | Nard, |
| Voelker | v. Dörken |
| Pants | |
- die Nationalliberalen:
- | | |
|-------------|--------|
| Wörde | Sen'er |
| v. Schubert | Weder |
- die Fraktionslosen:
- | | |
|-----------|--------------|
| Kidlin | Arnold |
| *Wetterle | Hilpert |
| | Lehmann-Jera |

Die mit einem Sternchen bezeichneten Herren sind sämtlich angestellte Prediger der christlichen Liebe, die zwar den Modernisten geleistet haben, dadurch aber, wie Natura zeigt, nicht im mindesten gehindert sind, den Armen das Brot vom Munde wegzunehmen. Sonst liegt unter den Sparfomektfanatikern, die den Heizern einen Großen teils abziehen wollen, der Stand der Adeligen und der Beruf der Großgrundbesitzer vor.

Es befinden sich unter ihnen einzelne Herren, deren Einkommen die Summe von 320.000 Mark jährlich, die den Heizern abgefordert werden soll, bei weitem übersteigt. Die Summen gar, die diese Herrschaften persönlich aus der Erhöhung der Lebensmittelpreise durch die Reichsgeheubung, aus Einfuhrsteuern und Liebesgaben, jährlich erbringen, ist jedenfalls zehn bis zwanzig Mal so hoch als der strittige Betrag, für den sich absolut keine „Deckung“ finden läßt, und der darum dem Marinepersonal genommen werden muß.

Ganz besonders imposant wird man das Verhalten der Polen finden. Ueberhaupt ist es wunderbar, zu sehen, wie sich die Radziwill und Lohna-Schlobitten, die Janta Polczynski und die edlen Gänse zu Pilsky allemal zusammenfinden, wo es gilt, aus der Haut der Arierischen Kiemen zu schneiden. Ob Pole oder Deutsche — der gemeinsame Beruf, dem die Vorfahren einst auf der Landstraße nachgingen, macht sich im Werk der Nachkommen immer wieder merkbar. Blut ist dicker als Wasser.

Für den sozialdemokratischen Antrag stimmten: von den Konservativen ein einziger, Neibel. Von der Reichspartei Doerffen und Vins, die Antisemitentum bis auf Roth und die beiden Bogi, die sich, gleich dem fraktionslosen Gfasser Pfarrer Delfor, vorsichtig, um die Mehrheit der Gegner nicht zu gefährden, der Stimme enthielten; sämtliche anwesende Nationalliberale, bis auf die schon genannten, und sämtliche Fraktionsritter. Die edlen Polen sind die einzige Fraktion, aus der keine Stimme für den sozialdemokratischen Antrag abgegeben wurde.

Besonders interessant ist, wie gewöhnlich, das Verhalten des Zentrums. Von dieser Partei stimmten für den sozialdemokratischen Antrag: Weder-Krusberg, Toffner, Giesberts, Hamacher, Kaiser, Haus, Pfeiffer, Schiffer, Schürmer, Spahn jun., Wiedeberg und Witt. Also ganze zwölf Mann vom Zentrum stimmten für den sozialdemokratischen Antrag, während die ganze übrige Masse mit den Polen nach rechts gemorfen wurde! Und in der Hauptsache sind es wieder die sogenannten „Arbeitersekretäre“, denen man erlaubt hat, außer der Reihe zu tanzen. Immerhin bleibt bemerkenswert, daß so hervorragende München-Obadacher, wie Hilde und Pieper, sowie der katholische Verbandssekretär Fleischer selbst diese kleine Verlegenheitsmaske verstanden und tapfer mit Nein stimmten.

Indes — zwischen der zweiten und der dritten Lesung des Etats wird noch Wasser genug die Spree hinabfließen, und vielleicht findet es sich bis dahin, daß noch einer oder der andere von den Herren umlernt. Am 15. Februar stand die Waage auf 163 gegen 155 bei vier Enthaltungen. Bei der entscheidenden Abstimmung in der dritten Lesung wird es auf ein paar Stimmen ankommen.

Politische Uebersicht.

Die Zuzel-Steuer.

Dem Vernehmen nach hat die Einnahme aus der Branntweinerabgabe im Januar beim Soll 17,2 Millionen Mark und beim Ist 14,6 Millionen Mk. betragen. Die durchschnittliche Monats-Einnahme ist im Etat für 1910 auf 15 Millionen Mk. angesetzt. Die wirkliche Einnahme des Januar hat sich diesem Ansatze angenähert. Trotzdem wird heißt es in den „Berliner Politischen Nachrichten“, damit zu rechnen sein, daß die Branntwein-Verbrauchsabgabe am Ende des Rechnungsjahres einen beträchtlichen Fehlbetrag aufweisen wird. Sie ist im Etat für das ganze Jahr 1910 auf 180 Millionen Mk. veranschlagt. Sie hat bis Ende Januar noch nicht 120 Millionen Mk. erbracht. Selbst wenn der Februar und der März so viel, wie der Januar abwerfen würden, so würde immer erst ein Ertrag

von noch nicht 160 Millionen Mk. erreicht werden. Die Wirklichkeit würde somit hinter dem Staatsansätze mit einem Betrage von über 20 Millionen zurückbleiben. Es war deshalb durchaus richtig, daß in den Staatsentwurf für 1911 statt der 180 Millionen, wie im Etat für das laufende Jahr, nur 163 Millionen Mark als Einnahme aus der Branntwein-Verbrauchsabgabe eingestellt wurden.

Diese lakonischen Mitteilungen geben einen Einblick in die Kulturarbeit der Sozialdemokratie, deren Kampf gegen den Schnaps sich immer erfolgreicher gestaltet. Wer hilft mit, indem er den Schnapsgenuß verpönt?

Die elsass-lothringische Verfassungsreform am Scheitern.

In der Kommission zur Beratung der elsass-lothringischen Verfassung gab am Donnerstag der Staatssekretär des Innern, Delbrück, die Erklärung ab, die Beschlüsse der Kommission seien für die Regierung unannehmbar. Der Reichskanzler habe den Wunsch, sich unter diesen Umständen zunächst mit den verbündeten Regierungen ins Benehmen zu setzen; er ersuche daher, die Kommission, sich bis auf weiteres zu betragen.

Die Verfassungsreform ist damit an einem kritischen Punkte angelangt. Von der Haltung der Regierungen wird es abhängen, ob der Entwurf überhaupt zurückgezogen wird oder ob neue Versuche unternommen werden, mit dem Reichstage zur Einigung zu kommen. Einzuweisen spricht die größere Wahrscheinlichkeit für den zweiten Fall. Wohl nicht mit Unrecht nimmt man in manchen Kreisen an, dem Zentrum sei es nur darauf angekommen, in der ersten Lesung in der Kommission Mannesmut zu markieren, und die pflichtige Vertagung der Verhandlungen sei weiter nichts, als ein Mittel, den Abmarsch in das Berliner Regierungslager vorzubereiten. Der elsass-lothringischen Bevölkerung soll durch diese Vertagung in dramatisch wirksamer Weise die Laizität zu Gemüte geführt werden, daß der Erfüllung ihrer Wünsche unabwendbare Hindernisse entgegenstehen, und daß sie darum genötigt sei, mit geringen Scheinigungsständen sich zufrieden zu geben. Das Zentrum braucht also die Vertagung, um später auf alle Vorwürfe wegen seiner ewigen Umschicht mit der beliebtesten Redensart antworten zu können: „Mehr war eben nicht zu erreichen!“

Herr von Bethmann-Hollweg läßt die Delbrück-Erklärung an der Spitze der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ abdrucken und bemerkt dazu ganz paßig:

Die vorstehende Erklärung soll auf der einen Seite den von den Vertretern verschiedener Parteien wiederholt zum Ausdruck gebrachten Wünschen nach einer Mittelung der Stellungnahme der verbündeten Regierungen Rechnung tragen. Andererseits bringt sie zum Ausdruck, daß die Reichsleitung nicht gesonnen ist, sich auf diesem für das innere Gefüge des Reichs und das Verhältnis der Bundesregierungen untereinander wichtigem Gebiete die Führung aus der Hand nehmen zu lassen.

Die von Herrn von Bethmann-Hollweg vertretene „Reichsleitung“ ist wirklich großartig. Minder großartig ist aber der deutsche Reichstag, der sich von einer ausgedehnten, geistlosen Bureaokratie im Schutze der Abgeordneten, statt Herrn von Bethmann und seinen Leuten zu zeigen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat.

Der konservativ-nationalliberale Konflikt.

Ebenso überraschend wie der scharfe Zusammenstoß zwischen Konservativen und Nationalliberalen im Abgeordnetenhaus kam, ebenso unpassend ist er zahlreichen Politikern aus beiden Lagern und der Regierung gekommen. Man war so ziemlich einig darüber, daß im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen die alten Differenzen begraben sein sollen und die Nationalliberalen geben sich die redlichste Mühe, mit den Konservativen wieder in volle Harmonie zu kommen. Da trat der Wechsel in der konservativen Parteileitung ein und mit der Uebernahme der Führung durch Heydebrand kam der Vorstoß gegen die Nationalliberalen. Die „Reichsleitung“ kann sich noch gar nicht recht erklären, was eigentlich hinter diesem Vorgehen für Beweggründe stecken. Sie schreibt:

Wenn man bedenkt, wie viele Mühe der Reichskanzler sich für eine Versöhnungspolitik gegeben hat, so könnte man schon verstehen, daß er über die Heydebrand'sche Kriegsangelegenheit weniger als erkrankt sein dürfte. Wie das auf die Politik der Nationalliberalen wirken wird, darüber wird man sich erst nach weiterer Ueberlegung entscheiden können. Tagelang aber wird man sich schon heute die Frage vorlegen müssen, welche Schritte Herr v. Heydebrand geteilt haben, als er die neue konservative Politik verkündete und verkünden ließ.

Die „Reichsleitung“ nimmt an, daß Heydebrand ganz bewusst darauf hinarbeitet, die Mittelparteien zu schaden und einen Reichstag zu schaffen, in dem eine Mehrheit herrscht, deren Radikalismus durch den Zusammenhang mit der Sozialdemokratie aufs Schärfste gekennzeichnet wäre. Ein solcher Reichstag sei nicht regierungsfähig. Die Regierung müßte sich ganz und gar auf den schwarzen Boden stützen und sich zum Vollstrecker seines Willens machen. Das könnte sie aber nicht auf geheb-

war. Aus den Nachrichten kommen unzählige zehnjährige Kinder, um die Anlagen zu besichtigen, und zu meiner Freude wird auch ein lebhaftes Urteil über die Anlagen von diesen Fachleuten gefällt. So ist zu hoffen, daß die Anlagen vorbildlich wirken und Nachahmung finden werden. (Lebhafter offener Beifall.)

Wir gedenken, daß auch uns diese Rede Wilhelm A. ansprechender scheint, als manche frühere!

Abgebligt. Reichstagsabgeordneter Wilhelm Bruhn, der Mann der „Wahrheit“, hat mehrere Dutzend Zeitungen wegen ihrer Betrachtungen über den Wahrheitsprozeß mit Privatleitzungsplagen bestraft. Dem Journalisten Schmeber, dem Verfasser eines solchen Artikels, ist jetzt ein Amtsgerichtsbescheid zugestellt worden, in dem es heißt, die Klage sei auf Kosten des Klägers zurückgewiesen worden. Kläger sieht sich lebhaft durch den Postus des Artikels „Dahsel sei durch die Mitarbeiterschaft an dem vom Kläger herausgegebenen Blatte „Die Wahrheit“ vollständig forumpiert worden“, beleidigt, jedoch zu Unrecht. Denn es ist gerichtlich notorisch, daß „Die Wahrheit“ zu der in Betracht kommenden Zeit in weiten Kreisen der Bevölkerung als Bedrohung erachtet wurde und als Drohung auf diese wirkte. Wenn nun mit Bezug hierauf behauptet wird, daß die Mitarbeiterschaft an dieser Zeitung von verderblichem Einfluß auf die Mitarbeitenden ist, so entspricht diese Auffassung den Tatsachen.

Verstärkung der Grenzpolizei. Am Montag nimmt die Landwirtschaftliche Woche ihren Anfang, nachdem die Führer der Agrarier schon seit einigen Tagen in Berlin verammelt sind, um die schwebendsten Referenzen der Leute entgegenzunehmen, die das Spiel des Zufalls zu einer Regierung zusammengewürfelt hat. Die Regenten des Reiches weilen in Berlin und die Folgen heissen sich schon zu zeigen. Das preussische Landwirtschaftsministerium hat nämlich schon eine Verordnung erlassen, nach der zur Verhütung der Einkleppung und Weiterverbreitung der Schwermilch aus Preussens Land, wo diese Krankheiten in einem für den landwirtschaftlichen Viehbestand sehr schädlichen Umfange herrschen, das Vorkommen von infizierten Tieren untersagt wird.

Unter Wenderung ist hier Einschränkung zu verstehen. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist damit noch nicht zufrieden; sie hat lebhaftes Bedenken, ob diese Maßnahme als genügend erachtet werden könne.

Die Feuerbestattung in Preußen. In den 24 deutschen Kreismatern sind im Januar d. J. 670 Personen durch Feuer bestattet worden gegen 447 im Vorjahr. Besonders hat die Zahl der Frauen, die sich durch Feuer bestatten lassen, stark zugenommen; in Gotha, Hamburg, Bwidau, Jena, Karlsruhe sind mehr Frauen als Männer eingestrichelt worden.

Endgültig abgelehnte Strafverfolgung. Das Landgericht in Frankfurt a. M. hatte die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Genossen Wendel von der „Volksstimme“ wegen der bekannten Broschüre „Die Fleischwucher, die Gottesgnaden“ abgelehnt. Gegen den Bescheid hatte die Staatsanwaltschaft Berufung an das Oberlandesgericht erhoben. Auch diese Instanz hat jetzt die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt und die Beschwerde verworfen.

Die liberalen Studenten. Das Verfahren gegen die Königsberger Studenten, die sich bei der Wahl in Rabbin-Wahl beteiligt haben, ist eingestellt worden, weil sich die Beschwerden gegen die Studenten als übertrieben herausgestellt haben. In einem Falle nur ist eine Verurteilung erteilt worden. Direktor und Senat richten an die Studentenschaft die Mahnung, falls sie sich wieder einmal bei den Wahltagungen beteiligen, dann ein Besonnenes und ein dem akademischen Bürger entsprechendes Verhalten an den Tag zu legen. Diese Besonnenheit ist auch bei studentischen Agitationen gegen die sozialdemokratischen zu empfehlen.

Einführung der Biersteuer in Leipzig. Der Leipziger Stadtrat beabsichtigt, eine Steuer auf Bier in der Höhe von 55 Pfg. auf das Dekoliter einzuführen, die jährlich 400.000 Mk. einbringen soll. Die Brauereibesitzer haben bereits erklärt, sie würden die Steuer auf die Konsumenten abwälzen. Der Rat hat sich wiederholt mit dem Projekt beschäftigt, zuletzt vor drei Jahren. Die Arbeiterchaft ist entschlossen, die Versteuerung des Bieres mit einer Protestbewegung zu beantwortet.

Kurpfuscheri. Nach einer Beratung, die fast zwei Sitzungen ausfüllte, stellte die Kurpfuscher-Kommission des Reichstags am Donnerstag den ersten Abzug des § 2 fest, der die Aufsichtspflicht der nichtapprobierten Krankenbehandler der Behörde gegenüber regelt. Nach dem Entwurf sollte sich diese Aufsichtspflicht auf Vorbildung, zeitliche Tätigkeit und Art der Behandlung kranker erstrecken. Diese Bestimmungen waren geeignet, der polizeilichen Willkür Tür und Tor zu öffnen. Die Kommission schuf einen völlig neuen Absatz, in dem bestimmt wird, daß die nichtapprobierten Krankenbehandler innerhalb 6 Wochen nach ihrer Anmeldung der Behörde Auskunft über die Art ihrer bisherigen Tätigkeit, inwieweit sie sich mit der Behandlung von Kranken, Leiden oder Körperschäden an Menschen befaßt haben, geben müssen.

Die anderen Bestimmungen des § 2 behandeln die Führung von Geschäftsbüchern, deren Einrichtung vom Bundesrat angeordnet werden soll. Hierzu sind eine ganze Reihe von Anträgen gestellt, die auch die Art regeln wollen, in der die Geschäftsbücher einzurichten sind. Mit Recht wurde betont, daß man dem Bundesrat derart weitgehende Befugnisse nicht einräumen dürfe. Ein sozialdemokratischer Antrag will den nichtapprobierten Krankenbehandler die gleiche Schweigepflicht auferlegen, die für Ärzte besteht. Von sozialdemokratischer Seite wurde auch mit Nachdruck hervorgehoben, welcher Mißbrauch mit den Geschäftsbüchern getrieben werden kann, wenn sie dem beamteten ärztlichen Kontrumenten vorgelegt werden müssen.

Fahnenflucht eines Offiziers? Das Gericht der 22. Division hat den Führer der in Dresden garnisonierenden Maschinenpewehr-Abteilung Nr. 12, Hauptmann Mohr, einen vielgenannten Fußballspieler, als schuldig erklärt. Hauptmann Mohr ist seit vierzehn Tagen aus Dresden verschwunden und hält sich in Holland auf. Der Grund zu seiner Flucht soll in Mißbrauch der Dienstgewalt zu suchen sein.

Ausland.

Siege im Kampf um Recht.

Ein eigentliches Zusammenreffen hat es gefügt, daß sich zu gleicher Zeit in mehreren der wichtigsten Staaten schwere Rechtsbrüche durch die Staatsgewalt ganz oder teilweise gütgemacht werden mußten. 15½ Jahre hat es gedauert, bis der furchtbare Justizmord des General Weineisurteils durch ein besser belehrtes Schwurgericht außer Kraft gesetzt wurde. In Frankreich und den Vereinigten Staaten von

Amerika hat sich, dank der größeren Macht der öffentlichen Meinung und der unermühten Aufklärungsarbeit unserer Genossen, die Wahrheit weit schneller Bahn gebrochen. Vor einigen Monaten ward der Gewerkschaftssekretär Durand, den falsche, von der bestreuten Schiffahrtsgesellschaft gewonnene Zeugnisse als Urheber des in der Schlageret von Kohlenarbeitern begangenen Totschlags an einem Streikführer beschuldigt hatten, vom Schwurgericht zu Rouen zum Tode verurteilt worden. Die sofort einsetzende mächtige Protestbewegung hatte zur ersten Folge, daß der Präsident die Strafe auf 7 Jahre Gefängnis herabsetzte. Aber die emporsteigende Arbeiterchaft, der sich auch bürgerliche Kämpfer ums Recht zugesellt hatten, ruhte nicht, zumal die Ungewißheit und die Einzelhaft drohten, den Unschuldigen zum Gesteskranken zu machen. So ist jetzt endlich die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet und Durand auf freien Fuß gesetzt worden. Da die meisten Belastungszeugen ihre Aussage bereits widerrufen haben und eine Menae zweifelstfreie Zeugen die völlige Unschuld unseres Genossen bekräften, kann der Ausgang nicht zweifelhaft sein. Trotzdem der größere Teil der früheren Freispruch-Kämpfer, denen das Proletariat so tapferen Beistand geleistet hatte, sich in diesem Falle des proletarischen „Streikhebers“ teilnahmslos verhielt, hat die gesteigerte Macht der von unseren Genossen und sonstigen Wahrheitsfreunden aufgestellten öffentlichen Meinung doch in verhältnismäßig kurzer Zeit ihr Ziel erreicht.

Rechtlich jetzt in Amerika, Genosse Fred Warren, der Herausgeber des „Appeal to Reason“, hatte auf die Einlieferung des früheren Gouverneurs von Kentucky, der sich im Staate Indiana frei bewegte, obwohl er in Kentucky unter der Anklage des Mordes stand, einen Preis gesetzt. Er hatte damit das Verfahren gegen die Bergarbeiter-Organisatoren Sandoz und Genossen, die, unter einer frech erkundeten Mordanklage unschuldig verurteilt, getötet worden in einem anderen Staate verhaftet worden waren, gelockt wollen. Die beliebte Justiz rächte sich, indem sie ihn zu 6 Monaten Gefängnis und 1500 Dollar Geldstrafe verurteilte. Das Bundesobergericht zog die ihm längst vorgelegte Berufung bis nach den Kongresswahlen hinaus, um dann das schmachliche Urteil zu bestätigen, das in Wahrheit den tapferen Kämpfer gegen die Korruption der kapitalistisch verfaulenden Bundesgerichte. Man erinnert sich des kommenden Appells zum Protest, den der Präsidenten-Kandidat Genosse Debs erteilte. Am 12. Februar, dem Geburtstag Vincenzs, der als Präsident die Negerknabenerei beseitigt hätte, sollten überall in der Union gewaltige Demonstrationen von Sozialisten und Gewerkschaften stattfinden. Da kam Präsident Taft zuvor, indem er durch Gnadenakt das Urteil zu der bloßen Geldstrafe von 100 Schilling umänderte: noch dem Vorhergegangenen eine rein formelle Verurteilung und ein großer Sieg des sozialistischen Rechts über die forumpierte Justiz.

Zu gleicher Zeit sammern unsere Junger im Landtag über die Moabitler Richter, denen der langgediente Ruf des preussischen Richtertums als starken Bollwerks der jeweiligen Berufschaftsverhältnisse nicht mehr verlockend genug war. Sollte wirklich alles wanken, nirgends mehr fester Grund dem „Schwindelgeist der Zeit“ widerstehen? Sie mögen sich trösten. Die russischen Feldgerichte tun ihre Schuldigkeit nach wie vor. Die gute Sache ist noch nicht völlig verloren. Und ihre Helfer sind dieser Sache wert. In den Kulturböckern aber beginnt es zu togen.

Die Freilassung Durands. Der freigelassene Syndikatssekretär Durand wurde bei seiner Ankunft in Havre von einer großen Menge begrüßt und sofort ins Volkshaus geleitet, wo er in einer Versammlung von 2500 Arbeitern, die ihm für militärische Aufgaben, den Vorzug führte. Durand dankte für die zu seinen Gunsten unternommenen Schritte und forderte die Arbeiter auf, an der Syndikatsbewegung festzuhalten. Er erzählte, daß er außerordentlich ermutelt sei und daß die über ihn verhängte Todesstrafe ihn vollständig deprimiert habe. Er hätte abgesehen keine Hoffnung mehr gehabt, nochmals in Freiheit gesetzt zu werden. Durand erklärte schließlich, daß die endgültige Freisprechung durch ein neues Schwurgericht das einzige Ziel sei, auf das er hinarbeiten werde, da er sich mit einer einfachen Kassation des Urteils nicht begnügen könne.

Sozialistische Gemeindeverwaltungen. In Edmonds in Washington, dem äußersten Nordweststaat der Union, wurde der Zimmermann Genosse W. Cool als erster Sozialist zum Mayor gewählt. Vor 12 Jahren war er nach Edmonds, einem bedeutenden Industrieort, gekommen und hatte dort mit einigen Genossen einen Verein gegründet. Das Stadthaus, in das er jetzt einzog, hat er selbst bauen helfen, was nicht viele Bürgermeister von sich sagen können.

In der Fabrikstadt Concarneau im Dept. Finistere (Nordwestfrankreich), in der bedeutende Sardinienkonferenzfabriken sind, wurde die ganz sozialistische Gemeindevorstandliste, außer einem Lehrer lauter Fischer, Matrosen und Bäckereibäcker gewählt. Dort haben schon große Streiks der Fischer und Fischereiarbeiter sowie der Bäckereiarbeiter stattgefunden.

Parteiangelegenheiten.

Sitzung der Kontrollkommission. Die Kontrollkommission der sozialdemokratischen Partei hat in einer Sitzung Stellung angenommen zur Erlegung eines Vorschlags der Partei an Stelle des verstorbenen Genossen Paul Singer.

Die Kontrollkommission kam in Rücksicht darauf, daß der nächste Parteitag wahrscheinlich früher als sonst tagen wird, zu dem Beschlusse, von dem ihr nach § 15 des Organisationsstatuts zustehenden Wahlrecht keinen Gebrauch zu machen, die Wahl vielmehr dem nächsten Parteitag vorzubehalten.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Der Abg. v. Seydebrand

will nicht durchfallen. Es wird gemeldet, daß er außer in seinem durch die Nationalliberalen bedrohten Wahlkreis Militisch-Trebnitz auch noch in einem anderen ausständischen Wahlkreis kandidieren werde. Er ahnt also, was ihm in Trebnitz bevorsteht?

Wrieg, 18. Februar. Bahnprojekt Dels-Brieg? In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Dels beschäftigte man sich mit einem Bahnprojekt Dels-Brieg. Die Versammlung faßte den Beschlusse, sich mit dem angegebenen Bedenken der drei von der Bahn

bedrohten Kreise Dels, Ranslau und Brieg in Verbindung zu setzen, um ein gemeinsames Vorgehen zu erreichen. Eine Bahn Dels-Brieg war schon früher Gegenstand der Erwägung der beteiligten Kreise und Städte.

Gewalttäterer Fluchtversuch. Freitag Vormittag gegen 11 Uhr machte ein in der Strafanstalt untergebracht gefangener ein Fluchtversuch. Er schlug den im Arbeiteraum anwesenden Werkmeister Hest mit einer eisernen Stange nieder und floh auf den Gefängnishof, wo er von Beamten gestellt wurde. Der Werkmeister erlitt einen Schädelbruch und liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

Brieg, 17. Februar. Proletariats Ende. Am 9. Februar, Vormittag, machte der Arbeiter Karl Sandmann von hier seinem Leben durch Erhängen freiwillig ein Ende. Schon seit Wochen war er krank und hatte keine Aussicht, wieder gesund zu werden. Die Sorge um das tägliche Brot für sich und seine Familie, die selbst durch die Mitarbeit der Frau nicht aus dem Hause gehannt werden konnte, haben den Entschlusse beschleunigt. Sandmann war über 30 Jahre in der Zuderfabrik von Rengebawer u. Co. als Futtermann für den herenden Tagelohn von 1,60 Mark beschäftigt. Und merkwürdigerweise fand es niemand von seinen Arbeitskollegen für angebracht, ihm das letzte Beseit zu leisten. Wieder ein Beispiel von der bis ins hohe Alter gesicherten Existenz.

Beifertwig, 18. Februar. Wenn sich Proletariatskinder allein überlassen sind. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag Nachmittag in der Familie des Arbeiters Kob, dessen Frau vor kurzem starb. Während Kob seiner Arbeit in der Schneidemühle nachging, waren die vier Kinder im Alter von 1/2 bis 12 Jahren allein in der Wohnung. Bei dem geringen Lohn, den K. erhält, war es ihm unmöglich, auch nur das kleinste Kind in Pflege zu geben und deshalb mußten die Älteren Geschwister die Aufsicht übernehmen. Als nun am Donnerstag Nachmittag die achtsjährige Tochter für die 1/2jährige Schwester auf dem Spielplatz Tinten warm machen wollte, geriet dabei ihre Schürze und die übrigen Kleidungsstücke in Brand. In ihrer Angst lief das Mädchen, gleich einer brennenden Fackel, über die Straße in den Hof des Stellmachers Kinnble, der die Flammen erloschte. Jedoch waren die Verletzungen so schwer, daß das arme Kind noch am selben Abend unter furchtbaren Qualen verschied. Auch das jüngste Kind hat schwere Brandwunden davongetragen und liegt hoffnungslos darnieder.

So müssen Proletariatskinder ihr junges Leben lassen. Die bürgerliche Gesellschaft ist von einer Mitschuld an diesem furchtbaren Unglück nicht freizusprechen, denn durch den geringen Verdienst war es dem Vater unmöglich, auch nur für das jüngste Kind eine geeignete Pflege zu beschaffen.

Biegen, 18. Februar. Tarifbewegung der Schuhmacher. Die hiesigen Schuharbeiter und Meister-Gesellen des Schuhmachergewerbes haben den hierorts bestehenden Vobntarif unterm 15. Februar für den 15. Mai d. J. gekündigt. Weiter den vorläufigen abzuschießenden Vertrag werden in den nächsten Tagen die Forderungen z. aufgestellt.

Seifersdorf, 18. Februar. Beim Kartenspiel erstickten. In einer hiesigen Restauration arrieten vier bei dem Tafelsperren beschäftigte Kroaten während des Kartenspiels in Streit, weil ein Mitspieler ein Kartstück verschwinden lassen wollte, das dem anderen heruntergefallen war. Der letzte ergriß ein Rasiermesser und verletzte dem unehelichen Kinder durch Schüsse im Gesicht, die seinen Tod herbeiführten. Ein Kroat wurde schwer, ein anderer leicht verletzt. Der Täter ist entkommen.

Dandshat, 18. Febr. Ich, so ein Walzer ist mein Leben... Hier vergnügte sich ein Arbeiter in einer Wirtschaft bei Tanz. Gegen 3 Uhr Morgens lief er in den Garten und kniete sich auf. Er wurde jedoch rechtzeitig abgeholt im Garten-Raum hatte er sich erholt, lief er auf den Tanzboden zurück und walzte weiter.

Glatz, 18. Febr. Ihr anfeindlich geborenes Kind in einem Ofen verbrannt hatte die in Banau bei Wartha bedienstete ungarische Magd Rosalie Boret. Sie fand deshalb jetzt vor dem hiesigen Schwurgericht unter Anklage, behauptete aber, daß das Kind eines natürlichen Todes gestorben sei und sie habe den Leichnam nur verbrannt, weil sie sich geschämt habe, das Kind den Leuten zu zeigen, da es eine Mißgeburt gewesen sei. Die ärztlichen Sachverständigen konnten aus dem Befund der verbrannten Knochen nachträglich nicht mehr feststellen, ob die Mutter das Kind ermordete. Demgemäß verneint die Geschworenen die Schuldfragen und die Angeklagte mußte daher freigesprochen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhold Dars. — Redaktion und Expedition: Neue Kampfbahn 7. — Briefe von Ostsee Schiffs. — Druck von Th. Schacht, G. m. b. H. — sämtlich in Dresden. Hierzu 4 Beilagen.

MAGGI'S WÜRSTE

ist Jedermanns Nutzen

Rohtabak-Handlung
G. Wutke, Museumplatz 4.

J. Kaluza
Schuhmachermeister, Girschtstr. 17.
empfiehlt sein großes Lager von

Schuh-Waren

für Herren, Damen u. Kinder
Preise fest, aber äußerst billig.
Bitte genau auf Firma achten

Konfirmations- Anzüge in Kammgarn oder Cheviot, schwarz oder blau, in bester Ausführung. Reiche Auswahl. 921

S. Guttenberg - **Mk. 11.- 12.- 15.- 18.- 22.- 25.- und höher.**

Altbüsserstr. 5, | **Versandhaus eleganter Garderobe für Herren und Knaben.**
I. bis III. Etage.

WEISSER OCHSE

GEBR. BARASCH RING

Während dieser alljährlich nur einmal stattfindenden Veranstaltung kommen weisse Waren aus fast allen Abteilungen enorm billig zum Verkauf. Die grösste Sehenswürdigkeit der nächsten Tage sind die Dekorationen im Inneren unseres Hauses.

Gratis!
Während der weissen Woche erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von 3 Mk. an eine **Elegante Bonbonnière** mit gutem Konfekt gefüllt gratis.
Bons für die Gratis-Ausgabe der Bonbonniere werden an d. Sammelkasse im Parterre gegen Vorzeigung der Kassenzettel verabfolgt. Die Kassenzettel haben nur am Tage des Einkaufs Gültigkeit.
Alle andere Vergünstigung sind während der weissen Woche ausgeschlossen.

Damen-Wäsche

1 grosses Sortiment Damen-Hemden, Jacken und Beinkleider, aus guten dauerhaften Stoffen verarbeitet, mit Spitzen, Bogen u. Stickerei-Garnituren, durchweg Stück 1.35

1 Posten **garnierte Damen-Hemden**, wie untenstehende Abbild. 1, Achsel- oder Vorderschluss mit Bogenansatz, gestickter Passe, Stickerei- und Sämtchen-Garnitur . . . 1.65

1 Posten **Damen-Beinkleider**, lange und kniefasson, aus la Wäschech oder Croisé-Barchent, mit Stickerei-Ansatz und Bogengarnitur . . . 1.65

1 Posten **Damen-Nachjacken** aus la Wäschech und Croisé mit Bogen und Stickerei-Garnitur . . . 1.65

1 grosser Posten **elegante garnierte Damen-Hemden**, aus feinem Wäschech gut und sauber verarbeitet, mit reichen Stickerei-Ein- und Ansätzen, Hohlraum, Fältchengarnitur und Banddurchzug. Wie untenstehende Abbild. 2, 11, u. 12.

Damen-Beinkleider, Knieform und geschlossene Fasson, aus feinem Wäschech mit Stickerei-Ein- und Ansätzen, breiter Spitzengarnitur und Seidenbanddurchzug. Wie untenstehende Abbildung 13. In 3 Serien eingeteilt:

Serie I Stück 2.95, Serie II Stück 2.45, Serie III Stück 1.95.

1 Posten **Garnituren**, Hemd und Beinkleid reich ausgestattet mit Stickerei-Ein- und Ansätzen und Seidenband-Durchzug. Garnitur 6.25, 5.75 und 4.75

1 Posten **Damen-Nachhemden** aus feinem Wäschech und Batistmadapolame mit Steh- und Umlegekragen, reicher Stickereigarnitur und Banddurchzug. Wie untenstehende Abbild. 3 und 10. In 2 Serien eingeteilt, Serie I Stück 4.75, Serie II Stück 3.65

1 Posten **Stickerei-Unterröcke** aus haltbaren feinfädigen Wäschestoffen mit verschiedenen Stickerei-Volants in 4 Serien. Wie untenstehende Abbild. 4, Stück 3.75, 2.95, 2.25 und 1.95

1 Posten **elegante Stickerei- und Spitzenröcke** mit hohen Stickerei-Volants, Spitzen, Einsätzen, Ansätzen und Banddurchzug in 4 Serien. Die Preislagen 6.95 und 5.75 wie untenstehende Abbild. 6 und 9.

Serie I Stück 12.50, Serie II Stück 8.50, Serie III Stück 6.95, Serie IV Stück 5.75

Im Erfrischungs-Raum **Künstler-Konzert**
Vorm. von 10 - 1 Uhr
Nachm. von 3 1/2 - 7 Uhr
Spezialitäten Vorm.:
Bouillon m. Bröchl. 20.
Fleisch-Pasteten Stück 15.
Spezialitäten Nachm.:
Ananas - Crème - schnitte, Portion 15.
Charlotten-Speise Portion 20.
1 Marzipan-Rose i. Topf.
1 Poesie-Album aus vorzüglicher Tortenmasse,
1 Marzipan-Kissen durchweg Stück 1.00.

Untertaillen

1 Posten **Untertaillen**, gut sitzende Fassons aus feinfädigem Wäschech, in verschiedenen Ausführungen u. allen Grössen, mit Stickerei-Einsätzen, Ansätzen, Banddurchzug und teilweise Rückengarnitur in 6 Serien eingeteilt. Wie untenstehende Abbild. 5, 7 und 8
Stück 2.65, 2.10, 1.75, 1.45, 1.25 und 95.

Grosse Posten Stickereien

1 Sortiment **Madapolame - Bogen, Doppelstoff**, Coupon à 4 1/2 Meter jeder Coupon 40.
1 Sortiment **Madapolame - Bogen, Doppelstoff gelocht**, Coupon à 4 1/2 Meter, jeder Coupon 60.
1 Sortiment **Madapolame - Stickereien und Einsätze**, in verschiedenen Breiten, Coupon à 4 1/2 Meter, jeder Coupon 1.25
1 Sortiment **Schweizer Stickereien und Einsätze**, neue Muster, reich gestickt, in verschiedenen Breiten, Coupon à 4.10 Meter, jed. Coupon 1.85
1 Sortiment **Stickereien für Rockvolants** geeignet, ca. 12-30cm breit, durchweg Meter 50.
1 Posten **Stickerei-Reste und Abschnitte** besonders preiswert.

Badewäsche

1 Posten **Frottierhandtücher** aus weissem Kräuselstoff mit und ohne Bordüre Gr. 60x120 cm Stück 1.25 Gr. 50x110 cm Stück 95.
1 Posten **Frottierhandtücher** mit gestickten Buchstaben Gr. 50x110 cm Stück 95.
1 Posten **Badelaken** aus gutem Kräuselstoff mit Kante Gr. 140x190 125x160 100x150 80x100 cm St. 3.25 2.65 1.95 1.25 95.
1 Posten **Bademäntel** aus dauerhaftem Kräuselstoff. Grösse 140x170 cm mit Kapotte mit Stehkragen Stück 4.50 Stück 3.50
1 Posten **Bademäntel** aus Kräuselstoff in weiss, mit gelber Bordüre und Stehkragen . . . Stück 6.95
1 Posten **Bademäntel** aus gemustertem Kräuselstoff mit Kapotte . . . Stück 8.50
1 Posten **Bademäntel** (Mormia Vanna-Fasson) in weiss, Kräuselstoff mit breiten, gelben Bordüren . . . Stück 11.50

Tischwäsche

1 Posten **Servietten** in baumw. Jacquard und Halbleinen Gr. 58x58 u. 60x60 cm 1/2 Dutzend 3.25, 2.50 und 1.95
1 Posten **weisse Tischtücher** in Jacquard und Halbleinen, Gr. 130x130 130x160 und 130x200 cm Stück 3.50, 2.75 und 2.25

Herren-Wäsche

1 Posten **Herren-Taghemden** in verschied. Stoffarten, gute, dauerhafte Qualitäten, wie Hemdentuch, Linon und Renforcé, mit und ohne Falteingarnitur, Stück 2.15, 1.75 und 1.55
1 Restposten **Herren-Nachhemden** mit farbigen Besätzen und Falteingarnituren aus feinfädigem Wäschech . . . durchweg Stück 3.45

Taschenflücher

1 gross. Posten **Damen-Taschenflücher** in Batist mit Hohlraum, 1/2 Dtz. 1.10 u. 60.
1 Posten **Damen-Taschenflücher** in Batist mit Hohlraum und gestickten Buchstaben, 1/2 Dutzend 1.90, 1.45 u. 1.15
1 Sortiment **imit. Madeira-Taschenflücher** in elegant gestickter Ecke, St. 75.
1 Posten **Linon-Taschenflücher**, gesäumt 1/2 Dutzend 95, 75 und 65.

Bettwäsche

1 Posten **Haustuchbezüge** mit Gimpe, 1 Deckbett 2 Kissen . . . Garnitur 3.45
1 Posten **Linonbezüge**, feinfädige Qual. mit Gimpe, 1 Deckbett und 2 Kissen Garnitur 6.95, 5.45 und 4.75
1 Posten **Wallisbezüge** mit Gimpeingarnitur . . . Garnitur 5.75, 4.25
1 grosser Posten **Linonbezüge** zum Knöpfen aus prima Linon, Garnitur bestehend aus 1 Deckbett Gr. 130x200 cm. Gr. 130x200 cm 2 Kissen Gr. 84x100 cm, Gr. 84x84 cm Garnitur 6.95 Garnitur 6.50

Kinder-Wäsche

1 grosser Posten **Knaben- und Mädchen-Hemden** aus dauerhaftem Wäschech für Knaben Grösse 45-55 60-70 75-85 cm Stück 65. 95. 1.25 für Mädchen Achselschluss mit Spitzensatz Grösse 45-55 60-70 75-85 cm Stück 60. 85. 1.15
1 Restposten **Mädchen-Beinkleider** aus dauerhaftem Wäschech mit Stickerei-Ansatz in offener Fasson Grösse 35-45 50-60 65-75 cm Paar 60. 85. 1.10
Enorm billiges Angebot in **Steckkissen-Bezügen** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. Dieselben sind aus Musterkollektionen und gelangen weit unter Preis zum Verkauf.

Handflücher

1 grosser Posten **Handflücher** in baumw. und halbleinen Jacquard, Drell u. Gerstenkorn. Gr. 46x110 u. 48x110 cm in den verschiedensten Qualitäten. = Weiß unter Preis. = 1/2 Dutzend 4.25, 3.75, 3.50, 3.25 u. 2.85

Weisse Schürzen

1 gr. Posten **Damen-Tüdel-Schürzen** mit Stickerei-Trägern in Empire- u. Nieder-Fasson, gr. Auswahl, enorm billig. . . Stück 1.95, 1.45, 1.25 und 85.
1 Posten **Damen-Tüdel-Schürzen** mit Stickerei-Volant und verschied. Stickerei-Ein- u. -Ansätzen, ganz besonders billig. Stück 1.45, 1.10, 95 u. 75.
1 grosser Posten **Kinder-Reform-Hänger**, aus gutem Batist mit reicher, eleganter Stickereigarnitur, hervorragend billig. Grösse 70 65 60 55 50 45 cm Stück 2.25 2.10 1.90 1.75 1.60 1.50

1 Posten **Wallis- und Damastbezüge** z. Knöpfen, aus dauerhaften Qualitäten, gut und sauber verarbeitet, Garnitur 1 Deckbett und 2 Kissen 9.50, 8.50, 7.95
1 grosser Posten **einzelne Kopfkissenbezüge**, mit Gimpe, aus Linon, Haustuch oder Wallis, Grösse 82x82 und 82x100 cm, durchw. jedes Stück 95.
1 Posten **Kopfkissenbezüge**, gebogt, mit Spitzen und Stickerei-Einsatz Gr. 82x82 cm, Stück 1.75, 1.45 u. 1.25
1 Posten **Dowlasbeflaken**, gesäumt Grösse 130x200 cm Grösse 130x190 cm Stück 1.75 1.45 1.25 Stück 1.10
1 Posten **Dowlasbeflaken**, gesäumt, gute Qualitäten Grösse 140x210 cm Grösse 160x225 cm Stück 2.25 Stück 2.65



Die schlimmsten Feinde des Volkes

sind die preussischen Junker und der von ihnen in ihren Brennereien produzierte Fusel.

Jeder Arbeiter, der das erkannt hat, trinkt sicher keinen Schnaps mehr und sorgt auch dafür, daß seine Kollegen nicht mehr wissenlich oder unwissentlich diese Volksfeinde durch ihre Groschen unterstützen!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 18. Februar.

Geschichtskalender.

19. Februar.

1478 Der Astronom Copernicus *.

20. Februar.

1694 Der Geschichtschreiber und Philosoph Voltaire *.

1810 Andreas Hofer erschossen.

Die glücklichen Landarbeiter.

Wenn eine gewisse Sorte von politischen Zeitungsschreibern recht hätte, dann gäbe es keine beneidenswerteren Menschen, als die Landarbeiter. In Beschäftigung in frischer, guter Luft fehlt es ihnen niemals, sie bekommen ein reichliches Deputat, freie Wohnung und außerdem noch einen hohen Lohn in barem Gelde, so daß jeder, der bei einem Rittergutsbesitzer dient, glücklich und zufrieden leben kann. In Breslau bemüht sich besonders die „Schlesische Morgenzeitung“ des frommen Pastors Ritsche, die Lage der Landarbeiter so rosig und verlockend zu schildern. Künftig teilartikelt er über die Landwirtschaft und die Parteien, wobei sie sich auch folgende Züge leistete:

Die Herren Sozialdemokraten scheinen von der Mühe und Arbeit auf dem Lande sehr wenig Ahnung zu haben. Ihre Reden waren die von Menschen, die wohl kaum einmal in rührende ländliche Verhältnisse hineingekannt haben, sonst hätten sie Verärgertes nicht sagen können. Wenn z. B. der sozialdemokratische Abgeordnete Leinert aufträte, daß die Löhne auf dem Lande durchschnittlich unter 900 Mark lägen, so hat er ganz und gar dabei vergessen, daß unsere Arbeiter auf dem Lande teilweise noch durch Naturalien ausgezahlt werden, hat vergessen, die freie Wohnung, die Unterhaltung usw. mitzuberechnen. Wenn er nur einmal ein bißchen rechnen wollte, so könnte man ihm an einem einzigen Beispiel klar machen, wie hoch die Löhne durchschnittlich auf dem Lande sind. Es bekommt heute kaum noch ein Bauer einen Muecht unter 100 Mark jährlich, ganz abgesehen von der Wohnung, von Geschenken, die der Knecht zu Weihnachten und sonst bekommt, und was außerdem noch für den Muecht an Beiträgen für die Invaliden- und Krankenversicherung bezahlt werden muß. Wenn Herr Leinert das nur einmal zusammenrechnet, so wird er finden, daß es heute wohl kaum noch möglich ist, unter 1200 Mark auf dem Lande einen Knecht oder Arbeiter zu halten.

Also die Sozialdemokraten haben keine Ahnung davon, was so ein Knecht auf dem Lande verdient und wie gut es ihm und seinen Klaffengenossen geht; unter 1200 Mark ist keiner zu haben. Darum auf zur Landarbeit! Die schlesischen Agrarier sind wirklich um ihren Agitator Pastor Ritsche zu beneiden. Der Mann ist nicht nur mit dem nötigen Gottvertrauen ausgerüstet, er kennt auch die Dinge auf den Gutsböden wie kein anderer und versteht es, sich seinen Nährvätern nützlich zu machen. Wir bleiben nach wie vor dabei, daß die Lage der Landarbeiter eine elende und traurige ist, und Genosse Leinert traf mit seinen Behauptungen den Nagel auf den

Naegel. Wohl kein schlechter Arbeiter, der gezwungen ist, bei den reichen Herren zu fronden, hat 900 Mark Jahresverdienst, die meisten aber bedeutend weniger. Zum Beweise dafür bringen wir zwei Dienstverträge, die vor einigen Jahren abgeschlossen wurden. Der erste Vertrag lautet:

Dienstvertrag.

§ 1. Zwischen der Königl. Domänen-Verwaltung von Pleischwitz und Treschen, Kreis Breslau, und dem wird heute folgender Dienst-Vertrag abgeschlossen:

§ 2. Der verpflichtet sich, mit seiner Frau zu jeder Dienstleistung auf den Domänen Pleischwitz und Treschen für die Zeit vom 11. August 1909 bis 2. Januar 1911.

§ 3. Es erhält neben freier Wohnung Mann und Frau, folgende neben ordentlichem Tageslohn:

6 Mark Mietgeld	pro Jahr
6 " Erntegeld	"
432 " Lohn	"
2400 Jen'ner Kartoffeln	"
4680 " Kohlen	"
156 Gebund Holz	"
365 Liter Milch	"

Ferner ein Stück Acker zum Gemüsebau, auch darf ein Schwein gehalten werden. Das Lohn wird 14 Tägl. nachträglich, Deputat vierteljährlich nachträglich, Feuerung wöchentlich im Voraus, Milch täglich gegeben.

§ 4. Grund zu sofortiger Entlassung sind: Diebstahl, Trunkenheit, Ungehorsamkeit, ungebührliches Betragen gegen den Vorgesetzten oder dessen Stellvertreter, sowie Arbeitsverweigerung. Hierbei ist jede gerichtliche Entscheidung ausgeschlossen.

§ 5. Bei Verlassen des Dienstes vor Ablauf der vertragmäßigen Dienstzeit werden Mietgeld, sowie Beschaffungskosten für die nicht innegehaltene Dienstzeit in Abrechnung gebracht und sind sämtliche Ansprüche an die Domänen erloschen.

§ 6. Rauchen ist im Gehöft streng verboten; jede Zuwiderhandlung wird mit 1 Mark bestraft.

§ 7. Bei zu jeder Stelle den Leistungen und ruhigen, bei jeder euenem Vertrag wird als Weihnachtsgeld nach Ablauf des ersten Dienstjahres 12 Mark, des zweiten 18 Mark und so fort steigend bis zu 30 Mark gewährt.

§ 8. Vorstehender Vertrag wird zur Bestätigung von beiden Seiten unterschrieben.

Pleischwitz, den 9. August 1909.

Die Domänen-Verwaltung.
Zauf.

Knecht-Kontrakt. (Dambritz, Kreis Neumarkt i. Schl.)

Mietgeld	3 Mark
Lohn	150 "
Fleischgeld (und zwar am 1. Juli 8 Mk., am 1. Oktober 10 Mk. und am 1. Januar 12 Mk.)	30 "
Erntegeld	6 "
Weihnachtsgeld (steigend bis 20 Mk.)	5 "

Deputat:

Weizen	2 Zentner pro Jahr
Roggen	12 "
Gerste	8 "
Gebien	1 "
Salz	0.40 "
Kartoffeln	2 1/2 " Monat
Unter	1/2 Pfund " Woche
Milch (gute)	1/2 Liter täglich
1 Beet Ackerland	

In den vier Fellen: 16 Pfund Weizenmehl und 1 Liter gute Milch. Feuerung: im Sommer 75 Pfund Kohle und 3 Gebund Holz; im Winter 100 Pfund Kohle und 4 Gebund Holz.

Wir haben das Deputat und die freie Wohnung in beiden Fällen in bares Geld umgerechnet, um so zu ermitteln, wie hoch der Gesamtlohn ist. Das Ergebnis ist nun, daß im ersten Falle Mann und Frau, also zwei Personen auf einer königlichen Domäne das ganze Jahr für 750 Mark arbeiten müssen, der Knecht bekommt 659 Mark. Dabei haben wir ausdrücklich hervor, daß für die Naturalien angemessene Verlaufspreise angerechnet wurden und für die Wohnung des Ehepaars 120 Mark, für den Knecht 96 Mark. Von jahreslänglicher Seite wird uns außerdem versichert, daß das Deputat

in diesen beiden Fällen verhältnismäßig reichlich bemessen ist; es gibt viele Stellen, wo die Leute schlechter begahit werden. Und trotzdem im ganzen für Mann und Frau nur 750 Mark und für den Knecht 659 Mark. Also nicht 1200 Mark, wie die „Schlesische Morgenzeitung“ dreist und unverfroren behauptet, sondern reichlich die Hälfte davon und oft noch weniger geben die Junker für einen Knecht aus, der sich für sie ein ganzes Jahr hindurch abradert muß.

Dieses Beispiel zeigt so recht, mit wie wenig Sinn und Verstand die Goldschreiber des agrarischen Großkapitals an die Arbeit gehen. Während sie den Sozialdemokraten vorwerfen, daß sie von der ländlichen Mühe und der Arbeit keine Ahnung haben, euhüllen sich die ergebenen Diener der Liebesgabenempfänger selbst als unwissende Gefellen, die blind in die Welt hinausfahren, was jedes Kind auf dem Lande als Schwindel brandmarken kann.

Wie unständig das Geschreibsel der „Schlesischen Morgenzeitung“ ist, hätte sie selbst auch jederzeit aus einer andern zuverlässigen Quelle erfahren können. Die Regierungsvorständen setzen bekanntlich auch die durchschnittlichen Jahreslöhne der landwirtschaftlichen Arbeiter fest, die bei der Berechnung der Unfallrenten und der Invaliden-Versicherungsbeiträge maßgebend sind. Wir sehen nun für einen erwachsenen männlichen Landarbeiter des Kreisbezirks Breslau 750 Mark festgesetzt, aber für die übrigen Kreise der Provinz Schließen Jahres-Durchschnittsverdienste von 630 Mark bis herunter zu 400 Mark angegeben. Die 1200 Mark des Herrn Pastor Ritsche erreichen nicht einmal die aufsichtführenden Personen, die Schaffer, Wägler, Verkaufser, Scheunewarten, Oberschweizer und Wirtschaftsinnen, deren Jahreslohn am höchsten wieder im Kreisbezirk Breslau mit 950 Mark steht, während er in den übrigen Kreisen bis auf 560 Mark zurückgeht. Will nun die „Schles. Morgenzeitung“ auch den Regierungsvorständen nachsagen, daß sie von den Landarbeiterlöhnen nichts verstehen, weil sie diese Löhne nicht auf 1200 Mark festsetzen? Man weiß wirklich nicht, worüber man mehr staunen soll, über die Unwissenheit des konservativen Klattes oder über seine Dreistigkeit. Unseren Genossen auf dem Lande hat es mit seinen einseitigen Behauptungen gewiß einen großen Gefallen getan, denn sie werden den Männern und Frauen der Landarbeit an der Hand amtlicher Materials zeigen, wie traurig ihre Lage ist. Schon beginnen sich da und dort die Ausgebeuteten der schlesischen Großgrundbesitzer zu regen, nach Aufklärung und einem menschenwürdigen Dasein zu verlangen. Die Genossen werden sich besonders in den nächsten Wochen und Monaten unangeseht bemühen, ihren Arbeitsbrüdern auf dem Lande klar zu machen, wo ihre Bedrücker sitzen.

* Das schöne Geld! Im Bürgerverein der

Ober-Vorstadt, der die Wahlagitation für die konservativen Stadtvorordneten, Kandidaten Apotheker Schubert und Arbeitersekretär Pfeffer betrieben hat, ist am Dienstag berichtet worden, daß der Verein dafür 1329,07 Mk. ausgab. Das ist bitter, denn die reichhaltigen Herren sind bekanntlich durchgefallen, während unsere Genossen Landsberg und Müller gewählt wurden. Der Bürgerverein hat sich die Wahl etwas kosten lassen. In einem Bezirk über 1300 Mk., das ist etwas viel. Die sozialdemokratische Partei hat sich in neuem Bezirk an der Stadtvorordnetenwahl im November 1910 betätigt und für die Agitation im ganzen nur 3033 Mk. ausgegeben. Ja, das Geld macht es eben nicht. Die Wähler wollten von Herren Schubert und Pfeffer nichts wissen; das war entscheidend. Auch wenn der Bürgerverein noch größere Geldopfer gebracht hätte, wäre die Wahl nicht anders ausgefallen. Und daß es so bleibt, dafür werden unsere Genossen sorgen.

Eine Skizze aus der Schulpraxis.*)

Es war eine jener seltenen Stunden. Sie fing an wie alle anderen schließlich auch. Etwas zaghaft, etwas ungewiß, etwas Erwartung in der Klasse.

Büchliche Geschichte stand auf dem Plan. Hohe Herren sollten die siebenjährigen Jungen kennen lernen, die drei Könige aus dem Morgenlande.

Wenn nur erst die Stimmung da wäre! Ein regelrechtes Ziel, die prompte Fragestellung tut es nicht. Es muß erst ein weiches Jaüber die kleinen Herzen fließen und dann. Es glückte; ich weiß nicht, mehr wie; aber mit einem Male fanden wir uns alle in der bezaubernden Stimmung.

Nicht etwa, daß die Frage- und Antwortmühle lustig klapperte; die Mühen klappern ja am lautesten, wenn nichts aufgeschüttelt ist. Nein, nein, es herrschte Märchenstimmung. Das Wort König hatte sie hervorgezaubert. Was ist einem siebenjährigen Kinde nicht ein König! In Märchenbüchern hat es so viel schon von ihm gelesen. Der König kann alles, hat alles, weiß alles. Reichtum und Pracht haben in seinem Schlosse kein Ende.

Und alle diese Herrlichkeiten ließen wir in der gemütlichen warmen Stube vor uns ersehen, und schließlich war so eine Märchenpracht vor uns entstanden, daß Gottvater selbst hätte können neidisch werden auf diese Könige mit ihren herrlichen Eskiftern — wenn's eben nicht Zufallschloffer gewesen wären. Die Aussprache schien erschöpft zu sein. Glücklicherweise über ihren farbenprächtigen Besitz an Zufallschloffer lehnten sich die Knaben gemütlich an. Ganz vorn hebt noch einer die Hand.

„Nun, was weißt denn du noch?“

„Bei Königs hat jedes ein Bett.“

„Mechanisch wiederholte ich die festsame Antwort. Ein zärtlicher Kritiker verzogte mir dies unpädagogische Wiederholen.“

„Bei Königs hat jedes ein Bett.“

„Ja, wie kommt denn diese Prosa in unsere Poesie? Schämt der Kleine vor mir das Glück, in einem Bett allein zu schlafen, so außerordentlich hoch ein? Das ist ja unerhört, so ganz gegen alle Märchenart!“

„Ich bin dies Wort nicht wieder los geworden, und ich werde es auch nie vergessen. Der Knabe ist mir zum Lehrer geworden. Jahraus, jahrein müssen so viele unserer Schulkinder

mit Geschwistern und anderen das Bett teilen. Sie kennen nicht die Wonne, sich so richtig strecken und dehnen zu können im eigenen Bett. Nur in seltenen Fällen haben sie das wohlige Glück auskosten können; wenn nämlich etwa Bruder oder die Schwester auf mehr als einen Tag vertriebt sind. Wie manchmal haben sie die Eltern seufzen hören; alles Seufzen half nichts. Wo anders war es eben so. Bei den Hausgenossen, bei den Nachbarn, bei Freunden und Bekannten, in nur halbwegs kinderreichen Familien müssen die Kinder zu zweit, zu dritt in einem Bett schlafen, Wehe, wenn die Tage der Krankheit nahest sind in der mühsamen Schlaf erst recht dahin.

„Bei Königs hat jedes ein Bett.“

Welch unerhörte Sehnsucht nach Schlaf liegt darin!

Es ist ein Aufschrei des Großstadtkindes unserer Zeit.

Dies Wort wiegt die besten Dokumente der Bodenreformer auf.

Kinder werden zum Lehrer. Bei passender Gelegenheit nahm ich eine kleine Schlafstiftung meiner Schar auf, ohne Namen und nähere Angaben, um keinen Argwohn zu erwecken.

Und siehe, nicht einmal die Hälfte meiner Jungen verfiel über ein Bett allein. Die reichliche Hälfte mußte auf dies Glück verzichten.

„Bei Königs hat jedes ein Bett.“

Wem klingt das Wort in den Ohren nach?

Und nicht nur in den Ohren; auch in seinem Herzen und Gewissen?

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Ein anatomisches Wunder. Zwischen den Erfordernissen der Anatomie und den Vorkühnungen im Nonopikum besteht seit so langer Zeit eine Art von Austauschverehr, als es diese Sorte von Anstalten überhaupt gibt. So wird wahrheitsgemäß auch ein Mann seinen Weg zu diesen Schaustellungen finden, der von Dr. Max Herz in der letzten Sitzung der Gesellschaft der Ärzte in Wien vorgeführt wurde. Dies sonderbare Wesen besitzt eine ganz wunderbare Fähigkeit, willkürlich auch solche Muskeln zu bewegen, über die der Mensch sonst gar keine Gewalt hat. Angeblich hat er diesen eigenartigen Vorzug nicht von Geburt erhalten, sondern durch mühsame Arbeit erworben. Daß er einige Muskeln an den Gliedmaßen einzeln zu bewegen vermag, mag noch verständlich erscheinen. Seltsamer ist diese Fähigkeit schon bei einigen Teilen der Gebärme. Aus Unglaublichem aber grenzt die Art, wie er mit seinem Herzen umzugehen weiß. Er kann willkürlich nicht nur eine Verlangsamung des Pulschlages, sondern sogar für einige Sekunden einen

völligen Stillstand des Herzens herbeiführen. Außerdem ist es möglich, das Herz nach rechts, nach links und nach unten zu verschieben, wahrscheinlich durch Vermittlung des Zwerchfells. Ueberhaupt sind seine Leistungen fast unbegrenzt und erstrecken sich auf fast alle möglichen Körperteile. So kann er auch die Pupille seiner Augen beliebig erweitern und verengen. Auch noch andere Phänomene stehen ihm zu Gebote, indem er beispielsweise in die Gähnehaut auf dem Kinn hervorzuweisen oder auch an einer bestimmten Stelle der Haut nur durch seine Willenskraft eine Rötung und Schwellung zu erzeugen. Als Erklärung wenigstens einiger dieser Leistungen kann nur die Psychologie dienen. Nach eigener Bekundung des Mannes ruft er nämlich gewisse Vorstellungen dabei zu Hilfe. Die Gähnehaut zum Beispiel zaubert er dadurch herbei, daß er sich in einen ungeheuren Raum versetzt wähnt. Um eine Hautstelle rot werden zu lassen, stellt er sich vor, daß er an der betreffenden Stelle operiert werden soll. Auch die Verlangsamung des Herzschlages scheint in einem solchen Zusammenhang begründet zu sein, indem der Mann sich einredet, daß er zu rasch gehe.

Wachstumsförderung durch Röntgenstrahlen. Ebenso

wie mit Elektrizität hat man auch mit den Röntgenstrahlen, die ja bekanntlich nur eine Abart der elektrischen Strahlen sind, schon seit vielen Jahren einschlägige Versuche gemacht, über die bereits verschiedentlich berichtet wurde. Die Versuche bestanden darin, daß Samen von Pflanzen den Röntgenstrahlen ausgesetzt wurden, wobei sich als ziemlich konstantes Ergebnis zeigte, daß geringe Dosisleistungen Wachstum fördern und wirken, während größere Dosen das Wachstum hemmen. Im neuesten Heft der „Fortschritt“ auf dem Gebiete der Röntgenstrahlen“ berichtet nun Professor Dr. A. H. S. Schürberg (Hamburg) über neuartige, von ihm angestellte Versuche auf diesem Gebiete. Er bestrahlte nämlich nicht wie bei bisherigen Versuchen die Samen von Pflanzen, sondern die Gartenerdbe, in die dann einige Stunden später die Samen von Schilke eingepflanzt wurden. Auch er konnte feststellen, daß in der bestrahlten Erde die Erbsen sich schneller entwickelten und weitaus früher wuchsen als die unbestrahlten Kontrollpflanzen. Eine Abbildung läßt deutlich erkennen — was auch schon verlässliche bestätigten — daß ein Unfall wohl für unerschöpflichen gelten darf. Auch war die Zahl der ausgewachsenen Keime in den bestrahlten Töpfen größer als in den unbestrahlten Töpfen. Wenn auch alle diese und ähnliche Versuche noch kein klar einseitiges Ergebnis geliefert haben, so zeigen sie doch alle unzweifelhaft, daß die Einwirkung der elektrischen Bestrahlungswerte der Röntgenstrahlen auf wachsendes Gewebe sehr fruchtbar ist.

*) Aus der „Bodenreform“. Verfasser ist ein Chemiker.

Eine Hausagitation

zur Gewinnung neuer Mitglieder veranstaltet morgen Sonntag der Konsum- und Sparverein Vorwärts.

Die Genossen und Genossinnen treffen sich zur Hausagitation Vormittags 9 Uhr in den bekannten Lokalen, wo das Material ausgegeben wird.

Der Vorstand des Konsum- und Sparvereins Vorwärts.

Weniger als die Hälfte

des Passivums, den wir für unser Gemeindefonds brauchen, ist bereits eingegangen.

Neues und höheres Schulgeld hat Freitag Nachmittags der Stadtschulrat der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen.

Noch ein Prozeß vom Dorndorf-Strich. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich am 17. Februar die Schuhmacher Grützer und Heidorn wegen Betrugs, Klage auf 1000 Mark, zu verantworten.

Antwortung von Normannen. In Breslau brüht auch eine Normannengemeinde, die einige hundert Mitglieder hat.

Städtischer Versuch mit neuen elektrischen Lampen. Die elektrische Beleuchtung kommt in unserer Stadt nach und nach in den verschiedenen Bezirken.

Berufung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Achtung, Zimmerer! Dienstag, den 21. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Gemeindefonds...

Das 20. Stiftungsfest feiert Sonntag, den 19. Februar, im Gemeindefonds der Zentralverband der Schuhmacher.

Zum Tode des Gynäkers Reife, der dieser Tage im Kloster der Barmherzigen Brüder gestorben ist, teilt uns Herr Restaurateur Kubat in Gosel mit, daß R. bei ihm am vorigen Sonntagabend nach 9 Uhr Abends eingeehrt sei.

Feuer durch eine Reflexexplosion. In der Brantweinbrennerei Wilmannsstraße 18 entlief am Freitag Nachmittag gegen 4 Uhr ein Brand durch Explosion eines Kessels.

Umgefahren wurde am Mittwoch auf der Herdstraße ein Schüler von einem Kollwagen; der Knabe erlitt eine schwere Verletzung der rechten Hand.

Anfall im Zirkus Busch. Ein Schuhmacher, der am Donnerstag den Zirkus Busch besuchte, stürzte, als er von der Galerie hinabstieg, die Treppe hinunter, und zog sich einen Bruch des Kreuzbogens zu.

Schweinefeste. Unter dem Schweinebesitzer der Stellenbergstraße 105, ist der Ausbruch der Schweinefeste festgestellt und daher über Stall und Gehöft die Sperre verhängt worden.

Schuldiedahl. Vor einigen Tagen wurden aus dem Alre der Volkshausstraße 78/80 eine blaue Mädchenmütze mit Schleifen an den Seiten und viel grüner Seide garniert, außerdem eine dunkelblaue Krimmermütze mit künstlichem Pelzbesatz gestohlen.

Stahl-Theater. Mittwoch: „Das Ruslantentumel“. Sonntag: „Maria Szwari“. Donnerstag: „Anatol“.

Lobe-Theater. Sonntag: „Ein Walzer“. Donnerstag: „Anatol“.

Breslauer Orchesterverein. Am 20. Februar, Abends 8 Uhr im großen Saale unter Hermann Behr's Leitung stattfindende zweite Sinfoniekonzert.

Städtischer Versuch mit neuen elektrischen Lampen. Die elektrische Beleuchtung kommt in unserer Stadt nach und nach in den verschiedenen Bezirken.

Berufung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Großfeuer in der Berliner Kunstgewerbehalle.

Breslau, 18. Februar. In der königlichen Kunstgewerbehalle brach gestern Nachmittag ein großes Feuer aus, das erheblichen Schaden anrichtete.

Folgen der passiven Resistenz.

Wien, 18. Februar. Die passive Resistenz der Staatsbeamten macht sich am stärksten im Postdienst bemerkbar.

Ein furchtbares Familiendrama.

Wien, 18. Februar. In einem Hause in der Mandlstraße spielte sich gestern ein furchtbares Familiendrama ab.

Zur Bekämpfung der Pest.

London, 18. Februar. Der Regierungsmedizinalinspektor, Dr. Reginald Farrar, der von der chinesischen Regierung zum Studium der Pest-Epidemie nach Charkow entsandt wurde, ist nunmehr auch von der englischen Regierung als englischer Delegierter für die internationale Kommission in Charkow gewählt worden.

Offen a. d. Ruhr, 18. Februar. In Oberhausen bei Essen an der Ruhr verübte ein Heizer auf unethische Weise Selbstmord.

London, 18. Februar. In der Victoriastraße von Wiltshire und Paris in Londoner Stadtteile St. Alban entlief gestern Nachmittag ein ungeheures Feuer, durch die die großen Fabrikanlagen beinahe vollständig zerstört wurden.

Wasserstands-Nachrichten der Ober.

Table with columns for location (Dresden, Chemnitz, etc.), date, and water level measurements.

Berufung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Verhaftung von Richter, Richterinnen etc. Die Justiz in Österreich hat sich nach dem Urteil des obersten Gerichtshofes, das sich in der Hauptsache mit der Wahlprüfung befaßt.

Neueste Nachrichten.

Die Ansichten der kaiserlich-russischen Verfassung.

Breslau, 18. Februar. Die Berliner Verfassung wird kritisiert, das heißt, dass bereits Veränderungen gegenüber dem Reichstag...

Voranzeige! Mein Inventur-Verkauf beginnt

Montag, d. 27. Februar und dauert bis Sonnabend, d. 4. März

Leinenhaus J. Mamlok, Kupferschmiedestr. 42

Fata Morgana
 - Erstes Kinematographen-Theater Breslau -
 Nikolaistraße 65/68, Ecke Büttnerstraße.

Ab Sonntag, 18. Februar:
 Ab Sonntag, 18. Februar: **Abend!**
 Des großen Sozialisten **Abend!**
Hans Singers Leichenbegängnis
 am 3. Februar 1911 zu Berlin.
 Ferner: Der Sensations-Weltanschauer:
Die weiße Skavin. II.

Wilhelmsburg
 Heute Sonntag: Streich- und Blas-Orchester. 870
 Donnerstag: Schieß- und Bockfest in dieser Saison.
 Sonnabend, 25. Februar Masken-Ball vom R.-S.-B. „Orpheus“.

Goldener Zepher
 Nikolaistraße 47. **Größer öffentlicher Tanz**
 913) Jeden Sonntag: **Größer öffentlicher Tanz**
 Sonnabende zu vergeben. - Gute Fremdenzimmer.

Schneider's Etablissement Fürstenstrasse 32.
 Heute Sonntag: **Grosser Tanz.**
 Brillante Musik. 878
 Heute Sonnabend, den 18. Februar: Vereinsvergüngen. H. Schneider.

E. Milde's Etabl. „Zu den 3 Kaiser-Sälen“
 Gräbischenerstr. 74. - Telefon 8605. 622
 Jeden Sonntag: **Grosser Fest-Tanz** und Touren.
 Ab 4 Uhr. Jeden Dienstag: **Gr. Tanz-Kränzchen.**
 Empfehle meinen Saal d. wert. Vereinen zu gut. Beding.

Fr. Pfingst, Uferstrasse 48,
 Von der Kaiserbrücke ist das Lokal in 2 Minuten zu erreichen.
 Jeden Sonntag: **Grosses öffentliches Tanz-Vergnügen.**
 Wechselndes Blas- und Streich-Orchester. 885
 Montag: **Gibbeine.** Es ladet ergebenst ein E. C.

Königsgrund, Lohse-Strasse 45/47.
 Heute Sonntag: **Großer Tanz.**
 Mittwoch: **Arkasien** 886
 mit Präsent-Polka.

Schwarzer Adler, Bismarckstrasse 21.
 Heute Sonntag: **Grosses Tanz-Kränzchen.**

Ballhof, Schießwenderplatz 12. 887
 Jeden Sonntag: **Grosses öffentl. Tanzvergnügen** Touren- und Schießentzug.
 vorzügliche Musik. - Damen Entree frei. - Saal an Vereine noch zu vergeben.
 Sonnabend, den 18. Februar: Maskenball vom R.-S.-B. „Hesperus“.

Bergkeller.
 Heute Sonntag ladet im schön decorierten Saale **Gr. Elite-Tanz** bei vollem Orchester statt.
 Gefällige Bekundl. - Schlichtlich. - Gibbeine. - Damen frei.
 824 Ergebenst Otto Blodermann.

Deutschers Familien-Lokal, Oudenstraße Nr. 50.
 Jeden Sonntag: **Grosses öffentliches Tanzvergnügen** bei freiem Entrée. 889
 Neueste Tänze. Beste Beschäftigung.
 Gut gedeigte Kellertänzer.
 Jeden Montag: **Gibbeine.** Es ladet ergebenst ein E. C.

Carl Bräuer's Festsäle „Zur frohen Stunde“
 Sackstrasse 20/22. 809
 Heute Sonntag: **Grosses öffentl. Tanzvergnügen.**
 Es ladet ergebenst ein E. C.

Pariser Garten.
 Singing, Lachend, Comedien und Beliebt. Inhaber: G. Pich, Wollan.
 Größtes und angeordnetes Restaurant und Garten-Etablissement im Zentrum.
Anerkannt vorzügliche Küche.
 Aufwartung von G. Gasse und erst Kolumbischer Bier.
 Jeden Montag und Donnerstag: **Großes Frei-Konzert.**
 743

Etabl. Letzter Heller.
 Heute Sonntag: **TANZ und Eisbein-Essen.**
 Zur bevorstehenden Sommer-Saison empfehle ich mein bestes Etablissement zu großen Festlichkeiten.
 geneigter Beachtung. 850 Ergebenst Julius Pachtelke.

Hentschels Etabl. Pöpelwitz
 Sonntag: **Tanz.** 881
 Neue Musik.
 Donnerstag: **Bockfest-Kränzchen.** Entree frei.
 Heute Sonnabend: Masken-Ball vom Lotterei-Verein „Helvetia“.

Knappe's Etabl. Pöpelwitz.
 Heute Sonntag: 876
Grosses Tanzvergnügen.
 Sonnabend: Masken-Ball vom Lotterei-Verein „Freiheit“.

Ballhaus Neue Welt
 Pöpelwitzstraße 23, Joh.: K. Mikulle. 882
 Heute Sonntag im festlich decorierten Saale:
Fideles Bockfest, Schießen- u. Tourmentanz.
 Jeden Sonnabend, Sonntag und Montag: **Eisbeine.**
 Tages-Restaurant. Billard und feine Kegelbahn.

Kasper's Etabliss. „Zur Eisenbahn“
 Pöpelwitzstraße 13. 915
 Jeden Sonntag: **Gr. Schießen- u. Tourmentanz.**
 Brillante Musik im festlich decorierten Saale.
Bockfest à la Cöln. **Bockfesten gratis, großartige Hebererhaltung.**
 nebst **Feut** Sonnabend: **Maskenball vom Glas-Klub „Fortuna“.** Es ladet ergebenst ein Paul Kasper.

Amor-Säle Pöpelwitzstraße 36
 Jeden Sonntag: 867
Schießen- und Tourmentanz, neueste Tanzstücke.
 Entree frei. - **Gibbeine-Essen.** - Heute Sonnabend: **Maskenball v. R.-S.-B. „Sängerchor“.** - Sonnabende noch frei. H. Kahl.

Schwarzer Bär, Pöpelwitz
 Heute: **Grosses Bockfest.**
 Im festlich decorierten Saale: **Grosser Schießen- und Tourmentanz.** Präsent-Polka.
 Um gültigen Zuspruch ergeht bittend [881] E. Bayer.

Schweitzerhof Alsen- und Schweitzer-Str. Ecke.
 Etablissement **Schweitzerhof**
 Heute Sonntag: **Große Tanzbelustigung** Touren- und Schießentzug nebst Bockfest. Entree frei.
 Wozu ergeht einladet 812 Ergebenst H. Standke.

Wollin's Etabliss. Pöpelwitz.
 Heute Sonntag: 871
TANZ.
 Gediegenes **Montag: Bockfest mit Tanzkränzchen.** Entree frei.
 gratis. Präsent-Polka

Deutscher Kronprinz Westendstrasse 50/52 872
 Heute Sonntag: **Tanzvergnügen.** Ergebenst A. Franz.

Klosterplantage Ofenerstrasse 132. 875
 Heute Sonntag: **Großer Tanz.**
 Mittwoch: **Kränzchen.** Entree und Tanz frei.

Folner's Etabl., Ofenerstr. 134/38
 Heute Sonntag: **TANZ.** Neueste Tanzstücke.
 Mittwoch: **freier Tanz** nebst **Gibbeine.** [874]

Kroker, Weidendamm.
 Heute Sonntag: **Große Tanzbelustigung.**

C. Kaluza's Etabliss. Oswitz.
 Heute Sonntag: **II. gross. Masken-Ball.**
 II. über Große Maskenpolka mit Verkleidung.
 Saal mit Theaterbühne für Vereine gratis, ohne Kartenträger.
 Sonnabend, den 25. Februar: **Großer Maskenball** veranst. v. Dän. R.-S.-B. „Durch Kampf zum Sieg“. Es ladet ergebenst ein E. C.

Volksgarten Oswitz.
 Heute Sonntag: **Großes Bockfest.**
 Neuer Garten-Saal. - Touren- und Schießentzug.
 Godefrungsdorf E. Jahnke.

Wappenhof - Morgenau
 Inhaber: Otto Wirth. - Haltestelle bei elektrischen Straßenbahn. 614
 Jeden Sonntag: **Schießentanz und Einzeltouren.**
 Jeden Montag und Freitag: **Großes Tanz-Kränzchen.**

Bürger-Säle Morgenau. 615
 Heute Sonntag (in allen Sälen):
Großes Fest-Kränzchen.
 Anfang 4 Uhr. 2 volle Orchester. Ende 1 Uhr.
 Entree pro Person 10 Bfg. - Tanzschleifen 60 Bfg.
 Prater: Große Belustigung für Jung und Alt.
 Hippodrom **Grosses Gala-Reit-Fest.**

Neubergers Etabl. Morgenau.
 Jeden Sonntag: **Schießen- und Touren-Tanz.**
 Montag: **Gibbeine.** - Heute Sonnabend, den 18. Februar: **Maskenball** vom R.-S.-B. „Dresdener Gutmacher“. - Tel. 1813.

„Fürstensäle“ Morgenau.
 Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.
 Joh. Lampner.

Gräbschen Etabliss. Harmonie. 813
 Heute Sonntag:
Gr. Tanzvergnügen.
 Dienstag: **Tanz-Kränzchen** nebst **Gibbeine.**

Gräbschen, E. Mischke's Etabliss.
 Heute Sonntag: **TANZ.** Brillante Musik.
 Montag: **Gibbeine.** Saal an Vereine noch zu vergeben.
 Heute Sonnabend: **Masken-Ball** vom Lotterei-Verein „Witt auf“.
 Sonnabend, den 25. Februar: **Gräbschener Kirmes** verbunden mit den Ausreizen des Clow Buchwald. - Präsent-Polka. 1 Remontoir- Uhr als Hauptpreis. - Masken Entree frei. - Näheres Tagesinhalte.

Gräbschen Flöters Kaffeehaus.
 Neues Parkett. Gute-Musik.
 Heute Sonntag: **Schießen- u. Tourmentanz.**
 Dienstag: **Gibbeine.** - Mittwoch: **Schlachtfest.**
 Heute Sonnabend: **Fastnacht-Kränzchen** und **Stiftungsfest** vom Sparverein „Eisenwerk“.

Hartlieb Etablissement „Zur neuen Rennbahn“.
 Heute Sonntag: **Grosser Tanz.**
 Touren- und Schießentzug. 891
 Neue Musik. Es ladet ergebenst ein W. Riedel.

Kaiser-Friedrich-Park (Kl. Gandau).
 Heute Sonntag: **2. gross. Bockfest Festanz**
 19. Februar: **Vorzügliche Küche.** - **Riesen-Gibbeine.**
 Um recht zahlreichen Zuspruch ergeht Paul Gilsner, Defonem.
 Für Vereinte Saal und Beleuchtung gratis. [804]

Berichtskretscham Klein-Bandan
 Telefon Nr. 10 099. 844
 Heute Sonntag: **Gr. öffentlicher Tanz.**
 Aufwartung aus Hause-Bier. - Reichhaltige Speisekarte.
 Es ladet ergebenst ein August Dürwanger.

Cosel Etablissement Heinrichsburg
 Telefon 4639. 891
 Heute Sonntag: **Gr. Fastnachtsball**
 mit Musik des Rudi-Vereins „Wanderer“, Dresden.
 Morgen Sonntag: **Große Fastnacht.**
 Schießen- und Tourmentanz. Es ladet ergebenst ein G. Kubat.

Brix Cosel.
 Heute Sonntag: **Grosses Bock-Fest**
 und Sonnabend, den 25. Februar: **Grosser Masken-Ball**
 veranstaltet vom Männergesangsverein „Eiser“.

Hundsfield „Gelber Löwe“
 Sonntag, 19. Februar: **Großes Bockfest.**
 Es ladet ergebenst ein [804] A. Kahlke.

Zur Einsegnung!

Schwarze und weisse Kleiderstoffe	Einfarbige Kleiderstoffe	Weisse Stoffe
Cheviot reine Wolle Mtr. 1.20	Diagonal u. Chev. reine Wolle Mtr. 1.25	gut waschbar
Wollbatist reine Wolle Mtr. 1.35	Serge u. Kammgarn Mtr. 1.60	Diagonal Mtr. 1.10 90 Pl.
Serge u. Satintuch Mtr. 1.50	Satintuch u. Popeline Mtr. 2.00	Armure Mtr. 1.25 100
		Stickerei-Roben von 9 ⁵⁰ an

Bons für Photographien gratis
erhält jede Konfirmandin beim Einkauf eines Kleides.

Kosterlitz & Lissner

Reuschestrasse 1, Ecke Bücherplatz.



Konfirmanden-Anzüge

blau und schwarz in grösster Auswahl in Kammgarn, Cheviot, Satin usw.
von 12.—, 14.—, 15.—, 16.—, 18.— bis 30.— Mk.
Empfehle mein grosses Lager in Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten.

N. Steinitz jr.

Breslau, Albrechtstrasse Nr. 57.
Jeder Käufer eines Konfirmanden-Anzuges erhält eine gute Uhr und Kette gratis.
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Ueberzieher, Anzüge, Joppen, einzelne Hosen verkauft billig
Seihant Altbüchergstr. 17.



Dr. Thompson's Seifenpulver
ist billig, bequem, sparsam.

Neu eingeführt:
Schnittmuster gratis
für Kostüme, Kleider, Röcke u. Blusen allerneuste Facons nach freier Wahl.

Kosel & Lewinsohn

1tes Viertel Ring, Ohlauerstr. 5/6
TELEFON 659.

V. Liepelt, Schneidermeister,

Bücherstrasse Nr. 21.
Mass-Anfertigung eleganter Herren-Garderobe.
Anzüge, Ueberzieher, Joppen, Hosen etc. am Lager.
Reell, gut und billig.

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gut gefüllte 1. u. prima halbweiße 1. u. 2. 30; weisse Raumige 1. u. 2. 40; 1 Pfund idemweisse, allererste 2. u. 3. 40; 2. u. 3. 30; Kalkstein 2. u. 3. 50; 3. u. 4. 50; Perlens gegen Radnahme v. 10 Pfund an franco. — Umtausch gestattet. — Sehr leicht (4427) fallendes Geb. reum. — Auf. Preisliste gratis.

S. Benisch in Deschenitz Nr. 876, Böhmerwald.

Beste für Konfirmanden Beste
jowie die schönsten bunten Wes'enflecke (Reste)
Wandteppiche und Samt zu Rindermanteln und Mänteln, einzelne Herren- und Knabenholer-Reste, Anzüge, Paletots, Damenkostümstoffe und sämtliche Futterstoffe kaufen Sie reell und billig im

Reste-Haus Louise Hoffmann,
27 b Goldene Radegasse 27 b.
Bitte gehen auf meine Strasse zu achten.

C. Simon

Breslau, Scheitnigerstr. 11
empfiehlt seine preiswerte

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche	
Arbeiter-Overalls	d. 1.10 an
Blaue Blusen	1.10
" Monteur-Blusen	1.30
" Hosen	1.70
Herren-Barch.-Unterhof.	1.40
Mauerer-Blusen	1.60
Wildhauer-Kittel	2.50
Männer- u. Barch.-Schürz.	0.60
Socken	0.18

Chemisches, Hosenträger, Strumpfwaren und sämtliche Besamten.

Nie wieder diese Rechte und Nützen für Anzüge, Ueberzieher etc. 8.75 Mk. nach Maß, besonderer 17 Mk. Joppen 4.50 Mk. Hosen 2.75 Mk. Jagdjacken 17.50 Mk.

Gotthard Völkel aus Langenbielau
empfiehlt feinste Jalletts, Jüchen, weiß Leinen, Gaudschier, Tischwäsche, Gardinen, Wäschehandlung auf Fische, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Oranden, Strumpfwaren und Tricotagen usw. in grösster Auswahl.

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Konzentrierter Gebirgs-Wacholdersaft
alkoholfrei [104]
Wirkt blutreinigend, Stoffwechsel u. Appetit anregend, daher gut Blutreinigungsmittel, x. empfohlen. 1 Pfund 80 Btg., Kilo 1.20 Mark. (für Glas Flasch.) Breslau frei Haus, nach auswärts frei Versand.
Apotheker z. Hygiea, Breslau II, Teufelsdröckhstr. 91, Ecke Grünstr.

Fabrik-Reste! Blusenstoffe
jede Bluse Mark 1.35
Konfirmationsstoffe
weiss und schwarz 90 Pl.
Blusen-Seiden
jeder Meter 95 Pl.

Runschke-Lauben,
Schweidwitzerstr. 49, I. Ebg.
(Ecke Altw. Fache).

Aufsehen erregend durch Eleganz, Form, Haltbarkeit

Jedes Paar
Damen- oder Herren-Schapel ohne Ausnahme ohne Ausnahmepreis

6⁷⁵ Einheitspreis
"Schuh-Sport"
Breslau, Schmiedebrücke 2.

Schuh-Sport
Marke
"Propago"
Gesetzt Geschützt.
Alleinverkauf für ganz Deutschland.
Versand nach auswärts unter Nachnahme!

Extra stark 587
Echte Hienfong-Effenz
(Schilke) à Btl. 2.50 Mk.
Bott. 30 Flaschen 6 Btl. portofrei.
Robert E. Walter, Halle 2., Weidweg 20.

Gute, gebrauchte neue u. wenig gebrauchte

Möbel

Bettstelle m. Matratze u. Billeu 25 Mk.
Schränk 24 Mk. Vitrinenschr. 35 Mk.
Eisen- u. Holzbaum-Einrichtungen von 200 Mk. an. — Kataloge gratis.
Beschreibung ohne Kaufzwang erwünscht.
Alles spottbillig, Zeitzahl. gefällig.

Max Giesel
Brüderstrasse 5, ptr. u. 1.

Lyra-Fahrräder
weltbekannt, robust und gut.
Frachtkatalog (100 Seiten) gratis und portofrei.
Lyra-Fahrrad-Werke Hermann Klässen
in Prenzlau, Post F. 661.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnis

Waren- u. Kaufhäuser.	Waren- u. Kaufhäuser.	Waren- u. Kaufhäuser.	Waren- u. Kaufhäuser.
Gehr. Barusch, Ring, Rosenstr. 117	Reinelt, C. A., Ring, 2. 2. 2.	Richter, A., Ring, 2. 2. 2.	Schulz, Franz, Ring, 2. 2. 2.
Basar Wagn, Ring, 2. 2. 2.	Werkzeuge, Bauernschliffe	Reinelt, C. A., Ring, 2. 2. 2.	Schulz, Franz, Ring, 2. 2. 2.
Friedrich, Julius, Ring, 2. 2. 2.	Friedrich, Gehr., Ring, 2. 2. 2.	Wiese- und Wollwaren	Wiese- und Wollwaren
Karlson, geb. Zepf, Ring, 2. 2. 2.	Wiese- und Wollwaren	Wiese- und Wollwaren	Wiese- und Wollwaren
Notenbank	Wiese- und Wollwaren	Wiese- und Wollwaren	Wiese- und Wollwaren
Wiese- und Wollwaren	Wiese- und Wollwaren	Wiese- und Wollwaren	Wiese- und Wollwaren

Frau v. Gerlach vor Gericht.

Berlin, 17. Februar.

Unter der Anklage der Schutzmännchensbeleidigung, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der Körperverletzung gegenüber einem Polizeileutnant hat sich die Witwe des verstorbenen Führers der demokratischen Vereinigung v. Gerlach, Frau Hedwig v. Gerlach, geborene Wieland, vor dem Strafgericht zu verantworten.

Der Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Lieber, die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Galperz.

Zu der Verhandlung, die voraussichtlich einen recht großen Umfang annehmen wird, sind über dreißig Zeugen geladen. Der Anklage liegt ein einzelner folgendes zugrunde:

Am Sonntag, den 13. März v. J., fand in dem Feenpalaß in der Wurfstraße eine von der demokratischen Vereinigung einberufene öffentliche Volksversammlung statt, in der Herr v. Gerlach über die Abänderung des bestehenden Wahlrechts sprach. Als die Versammlung gegen vier Uhr beendet war, verließ Herr v. Gerlach in Begleitung seiner Witwe sowie der Frau Minna Gatter und der Witwe des verstorbenen Doktor Barth die Räume in der Altkönigstraße, die als Versammlungsort gedient hatten. Auf der Straße war ein Mann, der sich als Mitglied der sozialdemokratischen Partei ausgab, mit einer Gruppe von Demonstranten zusammengetreten. Die Teilnehmer hieran waren jedoch inzwischen nach dem Kadeschen Markt zu weitergegangen, so daß die Straße ziemlich menschenleer war. Trotzdem war die nahegelegene Kaiser-Wilhelms-Brücke durch eine Schutzmannsstelle unter Führung des Polizeileutnants Krüger I abgeblockt. Diese Absperrung ersetzte sich jedoch lediglich durch den Aufmarsch einer Kesselpolizei während Straßbahnwagen und Omnibusse passieren konnten. Frau v. Gerlach trat an einen der hier postierten Schutzleute mit der Bitte heran, sie durchzulassen. Als ihr dies abgelehnt wurde, wandte sie sich an den Polizeileutnant Krüger I, der sich aber, wie die Angeklagte behauptet, auf ihre Anfrage kurz und abweisend über den Rücken hinweg hatte. Frau v. Gerlach will nun, wie sie behauptet, geäußert haben, daß doch auf eine höfliche Anfrage auch eine ebenso höfliche Antwort gehe, und will dabei dem Polizeileutnant ohne jede Nebenabsicht die Hand auf den Arm gelegt haben. Wie der Polizeileutnant behauptet, soll die Angeklagte jedoch derartig kräftig zugefaßt haben, daß er tagelange einen blauen Fleck gehabt habe. (Der Bericht.)

Frau v. Gerlach prang auf einem ihrer die Straße fahrenden Omnibus, wobei mehrere Mengeleute, die sich inzwischen angefamelt hatten, „Bravo“ riefen. Der Polizeileutnant ließ nunmehr den Befehl geben, die Frau v. Gerlach von dem Omnibus herunterzuziehen. Den Schutzleuten, die diesen Befehl ausführten, soll die Angeklagte, wie die Anklage behauptet, Widerstand geleistet haben. Auf dem Transport zur Polizeiwache rief, wie behauptet wird, Frau v. Gerlach zu den Schutzleuten zu: „Lassen Sie mich nicht an, Sie machen mich schmutzig, ich gehe allein mit!“ Die Angeklagte erklärte diese Äußerung damit, daß die Schutzleute nicht sehr laubere Hände gehabt hätten, so daß sie befürchten konnte, daß ihr helles Kostüm viele Davontragen würde.

Von der Angeklagten war bekannt, daß nach dem Verfall gegen den Polizeileutnant Krüger I Anzeige wegen Freiheitsberaubung erstattet worden. Die Staatsanwaltschaft schneidet jedoch ein Einsprechen ab und erhebt stattdessen die gleiche Anklage.

In der Verhandlung, zu der zahlreiche im politischen Leben stehende Personen als Zeugen geladen sind, wird es sich in erster Linie darum handeln, festzustellen, ob sich der Polizeileutnant in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befunden habe, als er den Befehl gab, die Angeklagte von dem Omnibus herunterzuziehen. Die Beweisaufnahme wird deshalb mehrere Stunden in Anspruch nehmen.

Frau v. Gerlach wurde wegen Beleidigung eines Polizeibeamten zu einer Geldstrafe von 110 Mark verurteilt, von der Anklage des Widerstandes freigesprochen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 18. Februar.

Eine sehr wichtige Frage

Bezüglich am Montag die außerordentliche Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins Breslau im Gewerkschaftshaus. Es handelt sich darum, ob der monatliche Beitrag für Männer von 30 auf 40 Pfg. und der für Frauen und Mädchen von 15 auf 20 Pfg. erhöht werden soll. Die Mitglieder werden deshalb zahlreich zur Stelle sein. Das Mitgliedsbuch bestätigt.

Aus aller Welt.

Der Boheme C. C. Murger und sein Schneider. Eine Kurzerzählung wird Anfang des 80. Jahrestages des Todes des Pariser Bohème-Dichters im „Marocco“ erzählt. Murger schenkte seinem Schneider, einem braven Manne, der etwas von Literatur verstand und sich mit seinen berühmten Kunden gern in literarische Gespräche einließ, schon seit längerer Zeit 200 Fr. „Mein Herr“, sagte eines Tages der gebildete Schneider zu ihm, „ich habe genau aufgerechnet, daß ich seit dem Tage, an welchem ich mit Ihnen in Geschäftsverbindung trat, durch bloßes Hinanzstellen in Ihrem 6. Stockwerk den über die Jungfrau und den Monblanc erhalten höchsten Gipfel der Cordilleren ersteigen habe. In horizontaler Richtung habe ich, um zu Ihnen zu gelangen, zweimal den Weg von der Passage des Panoramas bis zum dritten Mikalarkt.“ „Lieber Herr“, unterbrach ihn Murger, „diese erstaunliche häusliche Arbeit ist allein das ganze Geld wert, das ich Ihnen schuldig bin, und ich habe niemals lebhafter als heute bebauert, daß ich nicht in der Lage bin...“ — Was ich Ihnen hier gesagt habe“, fuhr der Schneider mit philosophischer Ruhe fort, „ist noch nicht alles, was ich Ihnen zu sagen habe. Ich habe nämlich noch etwas anderes aufgerechnet: wenn Sie mir nur je einmal, als ich kam, um von Ihnen eine kleine Zahlung zu erbitten, einen Cent gegeben hätten, wüßte ich Ihnen heute 1800 Franken schulden!“ — Eine herrliche Geschichte, die „Marocco“ sagte Murger nachdenklich, „und welche ein Blick daß ich Ihnen jetzt jedesmal den berechneten Cent gegeben habe. Wenn Sie nämlich jetzt mein Schuldner wären, würde ich in Anbetracht der schwierigen Lage, in der ich mich befinde, genötigt gewesen sein unter allen Umständen von Ihnen mein Geld zu verlangen und Sie, falls Sie nicht gezahlt hätten, in den Schuldstrum legen zu lassen...“

Das Recht der Frau auf einen Mann. Jeder Frau einen Mann — das ist, kurz zusammengefaßt, die Forderung, die jüngst eine amerikanische Frauenzeitschrift aufgestellt hat. Diese Frauenzeitschrift, die die Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern auf allen Gebieten ohne Ausnahme verlangt, daß natürlich nicht verlangt ihre Forderung in einer bestimmten Form zu realisieren und sogar schon Gesetzesvorschlüsse gemacht. Die „Gesetze“ sollen dazu dienen,

Die aufgelöste Jugendorganisation.

Die Breslauer Jugendorganisation bleibt aufgelöst, denn das Oberverwaltungsgericht hat am Freitag die Urteile der hiesigen Gerichte bestätigt. Die Auflösung ist seinerzeit zuerst von der Polizei angeordnet und dann vom Oberlandesgericht gebilligt worden. Die Vorstandsmitglieder der „Freien Jugendorganisation“ wurden zu Geldstrafen verurteilt, weil sie in einen politischen Verein jugendliche Personen unter 18 Jahren aufgenommen hätten, was nach dem Gesetz strafbar ist. Der Breslauer Polizeipräsident stützte die Auflösungsbeschlüsse auf § 2 Absatz 1 des Vereinsgesetzes, wonach ein Verein, dessen Zweck den Strafgesetzen zuwiderläuft, aufgelöst werden könne.

Der Vorstand klagte auf Aufhebung dieser Verfügungen und machte in eingehenden Ausführungen geltend, daß weder der Verein als politischer Verein gelten könne, noch als ein solcher, dessen Zweck den Strafgesetzen zuwiderläuft.

Der Bezirksausschuß in Breslau wies jedoch die Klage ab. Er beachtete nicht die Ausführung des Klägers, daß der Verein ausschließlich aus der Vereinigung der Freien Jugendorganisationen entstanden sei und in seinem Statut als Zweckbestimmung nicht die Wahrung der wirtschaftlichen, rechtlichen oder sonstigen der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge habe, sondern nur nach die Wahrung ihrer geistigen Interessen. Im allgemeinen hielten sich der Bezirksausschuß auf die tatsächlichen Verhältnisse in den Urteilen der Strafgerichte und führte nach aus: Mit Recht sei von dem Strafgerichte der politische Charakter des Breslauer Vereins angenommen worden. Ein politischer Verein nach dem Reichsvereinsgesetz sei ein Verein, wenn er auf die Verfassung, Verwaltung oder Gesetzgebung des Staates, die staatlichen Rechte der Bürger oder die internationalen Beziehungen der Staaten zu einander einzuwirken sucht. Um einen solchen Verein handele es sich. Er bezwecke die Wahrung der wirtschaftlichen und geistigen Interessen der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge, und zwar für den ganzen Staat, also auch in sozialpolitischer Art. Das gehöre in das Gebiet der Politik. Aus verschiedenen Umständen erhalte auch der enge Zusammenhang des Vereins mit der Breslauer Sozialdemokratie. Zum Beispiel aus Beziehungen zu den sozialdemokratischen Gewerkschaften, aus der überwiegen den Benutzung der sozialdemokratischen Räume (Gewerkschaftshaus), aus dem Auftreten sozialdemokratischer Redner, sowie daraus, daß die über 18 Jahre alten Mitglieder nur im Vereine bleiben dürfen, wenn sie ihrer Gewerkschaft beitreten. Die Jugendorganisation sei also eine Vorstufe für die sozialdemokratische Erziehung. Die Beiträge in den Vereinsversammlungen liegen an und für sich den Zweck weniger erkennen, aber doch im Zusammenhang mit den obigen Tatsachen. In den Diskussionen sei überaus auf sozialpolitische Dinge eingegangen worden. Mit Recht gehe das Breslauer Oberlandesgericht in seinem Urteil davon aus, daß der Zweck eines Vereines nicht nach der bloßen Sagensucht zu beurteilen sei, sondern wesentlich nach der wirklichen Bedeutung. Über obigen Tatsachen seien auch im hiesigen Urteil aus der „Arbeiterjugend“, die im Verein gehalten worden sei, wenn auch nicht mehr obligatorisch, wie früher die „Arbeitende Jugend“, Veröffentlichungen in der sozialdemokratischen „Volkswacht“, die die Jugendorganisationen betrafen, seien ebenfalls zu berücksichtigen. Bei der Feststellung des tatsächlichen Zwecks des Vereins, wenn man alles zusammennimmt, so sei klar, daß in Wirklichkeit der Zweck des Vereins in Breslau der sei, unter der arbeitenden Jugend für die Sozialdemokratie Anhänger zu werben und für die Erziehung der Jugend im Sinne der sozialdemokratischen Weltanschauung Sorge zu tragen. Somit sei der Verein als ein politischer Verein gemäß dem Reichsvereinsgesetz anzusehen. Als politischer Verein aber, der zum Zweck habe, entgegen dem Verbot des Gesetzes Mitglieder unter 18 Jahren aufzunehmen, verfolge er strafgesetzwidrige Zwecke im Sinne des § 2 des Reichsvereinsgesetzes, was die Auflösung rechtfertigt.

Der Vorstand legte beim Oberverwaltungsgericht Berufung ein. Er verwies darauf, daß die „Arbeiterjugend“ erst erschienen sei, als die zentrale Jugendorganisation nicht mehr bestand. Diese neuere Zeitschrift sei auch niemals Vereinsorgan gewesen. Zu Unrecht habe der Bezirksausschuß gar nicht berücksichtigt, daß der Verein nach seiner Verfassung nur noch die geistigen Interessen seiner Mitglieder wahrzunehmen wolle. Nur wissenschaftliche Fragen sollten erörtert werden. Danach könnte auf keinen Fall die Auflösung aufrecht erhalten werden. Es müßte doch mit der Annahme gerechnet werden, daß nach den strafrechtlichen Urteilen der Verein und sein Vorstand vermeiden würden, was bei den Richtern Anstoß erregt habe. Die Sozialdemokratie und die Statutenänderung deute schon darauf hin. Dann oder könne auf keinen Fall die Annahme, der Verein verfolge einen strafgesetzwidrigen Zweck, gerechtfertigt sein.

Dem Oberverwaltungsgericht lagen neben den strafgerichtlichen Urteilen noch vor die Protokolle von Parteitagungen, wo über die Jugend verhandelt wurde, das Verbot für die Jugend, sowie Aussagen verschiedener Vereinsmitglieder aus einer protokollierten Verhandlung vom Jahre 1910. Aus diesen Aussagen ging hervor, daß die „Arbeiterjugend“ durch die Sel-

bständigen der „Volkswacht“ den Abonenten der „Arbeiterjugend“ zugetragen wird, und daß von den 150 Vereinstagsgeldern nur etwa 30 Abonenten waren. Ferner hätten verschiedene Personen ausgesagt, daß sie das nicht im Verbotbuch enthaltene „Wer schafft das Geld an Tage“ in den Vereinstagsgeldern, wo es öfter gesungen worden sei, kennen gelernt hätten.

Das Oberverwaltungsgericht wies die Berufung des Vorstandes am Freitag mit folgender Begründung ab: Ein Verein sei dann ein politischer in dem Sinne des Reichsvereinsgesetzes, wenn er auf die Verfassung, Verwaltung oder Gesetzgebung des Staates, die staatlichen Rechte der Bürger oder die internationalen Beziehungen der Staaten einzuwirken sucht. Aus dem Statute des Vereins in diesem Sinne lagen die zum Teil organisierten mit der Sozialdemokratie zusammenhängenden Organisationen der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge an. Das habe der Senat in seiner Entscheidung über die Berliner Jugendvereine vollständig und eingehend ausgeführt. Auf diesem Standpunkt habe er auch gegenüber dem vorliegenden Breslauer Verein. Nun habe der Verein geltend gemacht, daß nach dem strafrechtlichen Erkenntnis eine Veränderung im Charakter des Vereins eingetreten wäre. Der Senat habe aber nicht die Weiterentwicklung gewinnbar können, daß die äußerlichen Veränderungen die Beziehungen des Vereins zur Sozialdemokratie und seinen tatsächlichen Zweck verändert hätten. Ist es aber ein politischer Verein, der zum Zweck habe, junge Leute unter 18 Jahren in Mitgliedschaft zu ziehen, so verfolge er strafgesetzwidrige Zwecke und die Auflösung sei gerechtfertigt.

Das Urteil läuft am letzten Ende darauf hinaus, zu behaupten, daß jede proletarische Jugendorganisation politisch ist und darum verboten werden muß; wie die Organisation dafür gegeben wird, zeitlich eben dieses Urteil. Organisationen der Arbeiterjugend dürfen nach der von oben gewollten „Jugendpflege“ nicht bestehen. Trotzdem läßt sich die organisierte Arbeiterjugend ihre Jugend nicht rauben; sie wird vielmehr Mittel und Wege finden, auf sie den nötigen Einfluß zu gewinnen.

Ein Haß des Anstalters von Sachstücken auf Vorhänge **strafbar?** Es hat wohl noch kein Mensch ein großes Verbrechen darin erblickt, wenn sich ein Arbeiter von der Bank, wo er beschäftigt ist, ein bischen Holz aneignet, um es daheim zu verkaufen. Der Zimmermann Paul K. in der Gasse der bei der Baufirma Guido Simon in Rethelstraße am 1. Werkmeister angeheilt ist, tat jedoch solche schändlichen Taten am Eigentum seines Herrn nicht. Sein Werkmeister K. hat nämlich dabei bei der Firma beschäftigt Arbeiter deshalb wegen Diebstahls angezeigt. Zwei der Täter waren in der Verhandlung vor dem Schöffengericht am Freitag vom Erscheinen entbunden. Die anderen vier gestanden unumwunden ein, kleine Mengen unterliegenden Holzstücke von der Baustelle angeheilt und nach Hause mit nach Hause genommen zu haben. König der „Volkswacht“ sind bisher gar nicht bestraft. Der Kellner mußte auf Verlangen des Vorsitzenden zugeben, daß nur kleine unterliegenden Holzstücke von der Baustelle angeheilt und nach Hause mitgenommen worden sind. Trotzdem hielt er es für nötig beim Gardinen gegen die jetzt Arbeiter Strafsenke zu machen. Der Vertreter der Anklagebehörde führte aus, daß die Holzstücke allerdings nur wenig Wert gehabt hätten. Er beantragte gegen den der erlassenen Angeklagten eine Gesamtstrafe von drei Tagen und wegen der beiden nicht erschienenen Angeklagten habe er um Verlegung. In ihrer Einverständigung hielten die vier Täter an, daß es durchaus nicht in ihrer Absicht gelegen hätte, durch das Anheilen der unterliegenden Holzstücke das Vermögen der Firma Guido Simon zu schädigen. Sie wollen in ihrem Handeln auch nichts Strafbares erblickt haben; zumal der Werkmeister K. das Anheilen von Holzstücken fallen anderen, bei der Firma schon länger beschäftigten Arbeitern früher immer stillschweigend erlaubt hatte. Es sei auch auf zahlreichen anderen Baustellen Breslaus den Arbeitern das Anheilen von herunterliegenden Holzstücken sehr wohl gestattet; und noch kein Arbeiter sei bisher wegen solcher geringfügiger Dinge angezeigt worden. Das Gericht beschloß nach kurzer Beratung, den Antrag des Staatsanwalts abzulehnen und die Sache zu verhängen. Und zwar soll zum nächsten Termin am 6. März ein Sachverständiger geladen und darüber befragt werden, ob das Anheilen von herunterliegenden Brennholzstücken auf Baustellen als Diebstahl oder als eine allgemein übliche, nicht strafbare Sache anzusehen sei.

Einige dem Deutschen Strafgesetzbuch wird wegen Diebstahl bestraft: Wer eine fremde bewegliche Sache einem anderen in der Absicht wegnimmt, sich dieselbe rechtswidrig zueignen. (§ 242.) Zweifelslos ist in diesem Falle das Verwehren der Rechtswidrigkeit nicht vorhanden gewesen. Eine Verurteilung wegen Diebstahl erscheint uns deshalb nicht gerechtfertigt.

Der „Anstaltler“ und Kellner Alfred D. in Rethel ist, dem „Oberstl. Wond.“ zufolge, jetzt aus der Haft entlassen worden, nachdem sich die Unschuldigkeit seiner in Breslau gemachten Selbstbesitznahme herangezeigt hat. Es ist also nicht der Verurteilter des Anstalters Siebe in Glatz.

durch ein ungewöhnliches, donnerartiges Brüllen unterbrochen, das niemand sich zu erklären vermochte. Ob, das ändert eine schreckliche Heimtückung an! Ludwig vernahm klopfenden Herzens den Verriech und ahnete erst hierauf, als jener das Haus wieder verlassen hatte.

Schwere Schiffskatastrophe in der Ostsee. Die Dampfer „Monat Park“ und „Tremont“ sind in der Ostsee zusammengefallen. 14 Personen haben bei dem Unfall ihr Leben lassen müssen. Einzelheiten über den Schiffszusammenstoß sind noch nicht gemeldet.

Oesterreichische Kaiserjäger von einer Lawine übertrast. In der Nähe von Innsbruck ereignete sich bei einer militärischen Schießübung ein Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Wie dem „Berl. Tagebl.“ berichtet wird, ist eine Abteilung des Innsbrucker Kaiserjägerbataillons am Donnerstag im sogenannten Ränge röhrl bei einer Übung von einer Lawine überrascht worden. Zwei Mann wurden in die Tiefe gerissen und waren auf der Stelle tot. Sowohl militärische als andere Bergangehörige sind im Laufe der Nacht an die Unfallstelle abgefahren.

Ein Nachtrag zur Affäre von Soudsbüch. Die Londoner Polizei fand, wie berichtet, zahlreiche Fälschungen, auf die seinerzeit die Verbrecher von Soudsbüch Wert und Schutz an sich hatten. Zu dem Sachverhalt, die die Polizei ein die, um weitere Spuren zu finden, gehören auch zwei Herren. Die Nachforschungen des Kriminalkommissars Runge von der Berliner Polizei haben nun ergeben, daß beide Herren Schweizerisches Jargon zu einer großen Rolle gespielt: die Verbrecher im September vorigen Jahres in Breslau machten. Die Verbrecher von Soudsbüch sind also entweder selbst in Deutschland gewesen, oder haben Beziehungen zu anderen internationalen Verbrechern, die in Deutschland arbeiten. In Breslau machte die Gesellschaft die Immobilienabteilung von Heilmann Heiler, am Rathaus 18 heim. Sie drang von einer interessanten Wohnung aus auch die Kunde für 17 000 Mark Schindacher.

die Abneigung der Männer gegen die Ehe gewaltsam zu unterbrechen. das unarzte Wahlrecht (erstreckt sich in Bezug auf die Ehe) der Männer abzugeben und bildlich schließlicher Frau einen Mann gewaltverwasen zu gewährleisten. Werden solche Geleze nicht geschaffen, so meint die Zeitschrift, so ist das fernere Weibsein des amerikanischen Staates gefährdet. Nach dem „Standard“, der sich ein wenig über den Aufmarsch der Frauenzeitschrift lustig macht, sind die Gesetzesentwürfe etwas drastisch. Sie lauten nämlich: 1. Jede Frau hat ein Anrecht auf einen Mann. 2. Mit zwanzig Jahren soll sich jede Frau einen Mann wählen dürfen. 3. Dem gewählten Mann steht jedoch das Recht der Abweisung zu. 4. Am Falle der Weigerung ist aber eine Geldstrafe zu bezahlen, deren Höhe mit dem Alter des Jungverheiraten wächst. 5. Die Abweisung beginnt hierbei mit dem einundzwanzigsten Jahre. 6. Die Grundstrafe hierbei ist, je nach der sozialen Stellung, 5 bis 125 Dollar für jedes Jahr.

Weiter wollen die Frauen nichts! Sind die amerikanischen Männer geeicht, so schlagen sie sofort ein Gesetz vor, nach dem jede Frau, die den Antrag eines Mannes ablehnt, ganz entprechend mit einer Geldstrafe belegt wird.

Schillers „Mäurer“ in der Strafe. Ludwig Tief, der Richter, war in seiner Jugend ein Außenseiter, wie man zu sagen pflegt. Er und seine Geschwister mußten allsonntäglich den Gottesdienst in der Kirche besuchen. Ludwig durchlebte nun während der Predigt jeden Winkel des Gotteshauses, bis er einen Platz gefunden hatte, wo ihn niemand sehen und er auch von der Predigt nichts hören konnte. „Hier muß ich Theater spielen“, dachte er, und erzählte den anderen von seinem Entschluß, hier am nächsten Sonntag Schillers „Mäurer“ anzuführen. Dabei resitierte er als Karl Moor mit schmetternder Stimme die Anfangsworte des Woywogel: „Mensch, Mensch! Feudlerische Krotoblenkrat!“ Doch, o Entsetzen! Aus allen Winkeln hallen die Worte donnerartig zurück. Wie vom bösen Feinde gepackt, strigten die Finger die Treppenhüter und ritten atmlos nach dem ersten Hause in der Hofstraße 1. Hier hielten sie sich in den verborgenen Ecken auf. Zu ihrem Schrecken bemerkte ein aus der Menge hervortretender Mann, der eben den ebenen Seilerernehmer lief. Denken Sie sich, Herr Tief, es geschahen Brichen und Wunder! Die Predigt heute wurde

Am 15. d. M. verschied nach langem Leiden unser lieber, braver Sohn, der Leichter

Hermann Moch

im Alter von 45 Jahren.
Dies zeigt trauernd an

Wilhelm Moch nebst Frau.

Beerdigung: Sonntag, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Pohlmannwitzer Friedhofes.
Trauerhaus: Vinzenzstrasse 13. Wagen daselbst um 3 Uhr.

Am 16. d. Mts. verstarb ganz unerwartet an Kohlenoxydgasvergiftung mein inniggeliebter, treuerster Vater, unser Vater, Bruder, Schwager und Schwager

Fritz Buresch

im besten Alter von 40 Jahren 3 Monaten.
Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an
Die tiefbetrübte Gattin
Mario Buresch, geb. Harza, nebst Kindern.
Beerdigung: Sonntag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Rosenthal Nr. 9.

Nach langen schwerem Leiden verschied Donnerstag, den 16. d. Mts. mein lieber Vater und unser Vater, der Schlosser

Karl Kotsch

im 77. Lebensjahr.
Dies zeigen an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Cosel aus.
Trauerhaus: Märkischestrasse 108.

Verspätet!

Am 15. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser Mitarbeiter

Georg Hartmann

Sein Andenken werden in Ehren gehalten
Die Farbereiarbeiter und -Arbeiterinnen der Schöllerschen Kammergaspinnerei.

Deutscher Holzarbeiter-Verband Zahlstelle Breslau

Mittwoch, den 22. Februar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der Kommission über die Verhandlung mit d. Arbeitgeberern.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.

Zur Beachtung! Andere Einladungen als wie durch die Zeitung erfolgen nicht. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Die Begrüßungskarte kontrollieren am Eingang des Saales.
Die Lokalverwaltung.

Kranken- und Begräbniskasse „Hoffnung“
eingeschriebene Hilfskasse Nr. 1 zu Breslau.

Ordentl. Generalversammlung

Dienstag, den 21. Februar 1911, abends 8 Uhr,
im **Café-Restaurant, Karlsstrasse 37.**

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht des Jahresrückblicks und Entschlossenheit des Vorstandes.
2. Bericht des Kassiers (Mittler, Böhmermann) und des Schriftf. (J. J. J.)
3. Berichtung der Geschäftsführung des Vorstandes und der Mitglieder.
4. Geschäftsbericht über die wirtschaftliche Lage.
5. Bericht über die Verwaltungsgeschäfte.

Die Mitglieder werden ersucht, sich pünktlich zu zeigen.
Besuch haben aber nur über 21 Jahre alte, männliche, freie, wahlberechtigte, ohne gerichtliche Beschränkung der Fähigkeit, rechtliche Handlungsfähigkeit.

Der Vorstand.

Neue Mitglieder werden jeden Freitag von 8-12 Uhr
Universitätsplatz 16, I. und Sonnabends
von 7 1/2-9 1/2 Uhr abends in Klond's Brauerei, Grottenstr. 16,
aufgenommen.

Zahn-Stelier „Volkswohl“

Ring 17, Becherseite :: Tel. 9435.

Künstl. Zahnersatz von 2 Mk. an.
Unbearbeitet schlicht sauberer Gebiss billig. Füllungen von 1 Mk. an.

Die Gleichheit
(Frauenzeitung.)

Mit 14 Tage erscheinend, Preis 10 Pfennig.

Volkshaus

Anderssenstrasse 31, I.
Sonntag, den 19. Februar:

Vortrag:
„Beethoven“.

Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.

Ich wohne jetzt

Kaifer-Wilhelmstr. 21
und halte Sprechstunden von
11-1 und 4-5 Uhr.
Dr. med.
Edwin Loebinger
Krankearzt.
Kronprinz Str. 455. 719

Pfänder-Auktion.
Sonntag, den 23. Februar er.
Wandelei-Anstalt Weidenstr. 47, 1.

Pfänder-Auktion.
Anfang März er.
Wandelei-Anstalt
Matthiasstr. 113, 1. Etage.

Perfekt. Hosen-Schneider
mit zwei Jahre langem v. 1888-1897 für
besondere Bekanntheit und 21. Straß.
Güldenbrandstrasse 47 im Laden.

Techt. Kesselfabrik
Königsplatz, 1888
Waldstr. 4, 1888

Schöne Vereinszimmer
Raum für 20 Personen, auch
Sonnabend frei.

„Grünes Bergel“
Kupferschmiedstr. 29.

Hohtabakhandlung
Carl Rother & Rode

Breslau I. Sommerstr. 26.
Spezialität: 4071
N. alte Sumatra-Decken
von tafelfest. Brand in jed. Preislage.

Gestohlen

Jeder
Herrenhut 195 M.
Reif und weich
hochmodern

Hut-Fabrik-Niederlage
Schmiedebräde 17/18
Nikola Stalbertstrasse 6.

Die städtische Armenholzspaltenanstalt
Niederbergasse 12/16,
liefern frei ins Haus Kiefernholz bester Sorte:

Einen Sad Holz	
mittelhart getrocknet	0,90 M.
Rein	1,- M.
Mittelhart getrocknetes Holz	
1 Durchmesser	= 11,- M.
2	= 5,50
3	= 2,50

Bestellungen bitten wir an die Geschäftsstelle, Niederbergasse 10, (Grenzstr. 10, gegenüber dem Nr. 61) zu richten.
Bestellung durch Postkarte genügt.

Die Armenverwaltung.

Grösste Auswahl moderner Korsetts zu billigsten Preisen.

Direktions-Korsetts
von Mk. 1,75 an.

Hulda Fischer,
Korsett-Spezial-Geschäft, Kupferschmiedstr. 17.

Knaben-Änzüge und Valetoté
Brandenburgerstr. 24, pt. 2

1 geb. Eing.-Maschine für 18 Mk.
1 geb. Nähmaschine für 26 Mk.
bei gut erhalten. Rosenfeld, Neumarkt 1.

Gold Silber
Kleide Bekleidung
Reichhalt Westendstrasse 47

Betten Wäsche

Für Brautleute!
Neue dt. Wohn-Einrichtg. 145 Mk.
bei a. K. 2. Brand, Berlin, 21. Str. 10.
1. K. 2. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Leihhaus
Brandenburgerstr. 24
Kupferschmiedstr. 29
Neuzeitliche
Sportbillig
zu verkaufen.

Verleih-Institut
eleganter
Frack-
a. Rock-Änzüge
Chapeau-Claques
H. Mohaupt
Karlsstrasse 1, I.
Ede Schneidmischerstrasse
(früher Albrechtsstrasse.)
Tel. 1301. 6608

Waffen
aller Art, auch
Taschen, Jagdwaffen etc.
zu Extra-Preisen dir. an
Priv. Prachtkatalog (400 Seiten)
unsonst und portofrei.
Lyra-Werke
Hermann Klassen
in Prenzlau, Postb. W. 661

Vollständiger Anverkauf.
! Gilt!

Reif und weich
hochmodern

elegante, hochmoderne
Hüter und Valetoté
Herren-Änzüge
weicher Schnitt, gute Stoffe
Sportanzüge, Joppen
Sommeranzüge

Schulanzüge
Konfirmandenanzüge
Zakou- und Brautanzüge
Stoffe, Futterstoffe.

Alle Waren werden uns schnell zu
kaufen 5 pct. mehr als sonstiger Preis
ausverkauft.

Die Warenlieferung kann ein
bestimmtes Datum.
Der Laden ist von 10 Uhr an vermieter.

Albrechtsstrasse 44/45
Robert Lippmann.

Zur Einsegnung

Schwarze u. weisse Stoffe

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/73.

Gegründet 1854.

Wir suchen tüchtig-

Expedientinnen

für's Lager.

B. Machscheskes & Co.
Schirmfabrik, Gartenstrasse 19.

Rheumatismus, Körperschmerzen,
Gicht, Hüftweh (Sciatica), Gliederschmerzen,
Nervenschmerzen, Gelenksentzündung, Gelenksstarre,
eine einwandfreie, bewährte
schonende man selbst Reichel's
„Electricum“
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Achtung Hausfrauen!

Empfehle großes Lager von Tisch-, Bett- und Leibwäsche,
Wollwaren, Trikotsagen, Handschuhen, Strümpfen,
Socken, Spitzen und Bändern. — Eig. Konfektion nach Maß.

**Robert Jahn, Alsenstrasse Nr. 50,
Ede Leuthenstrasse.**

Nur noch diese Woche!

Inventur-Verkauf

bei

Alfred Teuber
Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 35.

Billige Emaille!
Billiges Porzellan!
Billiges Steingut!

Für Restaurateure selten günstige Kaufgelegenheit!

„Der wahre Jakob“.

Sozialdemokratisches Witzblatt. — Heft 10 Bfg.
Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

Extra-Angebot zum Inventur-Verkauf

Kaufhaus H. Sachs Nachfolg., Adalbertstr. 20

Grosse Posten Waren in Glas, Porzellan, Steingut, Emaille, Holz, Bürsten, Luxus-, Leder- und Spielwaren
werden jetzt bedeutend unter sonstigem Wert verkauft.

Grosse Kanne - 2,95
Mahlmaschine

Tisch- u. Hänge-
Lampen
= sportbillig =

Porz.-Goldrand-
Tafelgeschirr
= extra billig =

Beachten Sie meine
7 Schaufenster

Für Restaurateure
günstig:
Speise-Teller . . . 20 Pf.
Mittel- . . . 15
Kompost- . . . 10

dickes Porzellan
3/4 Liter-Becher,
extra stark
Stück . . . 8 Pf.

Stadt-Theater.

Sonnabend 7 1/2 Uhr:
„Madame“.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Maria Stuart“.
Abend 7 1/2 Uhr:
„Lauhäuser“.
Montag 7 1/2 Uhr:
„Hörsing-Kinder“.

Lobe-Theater.

Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Zum 1. Male:
„Anatol“.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Ein Walgertraum“.
Abend 7 1/2 Uhr:
Zum 2. Male:
„Anatol“.
Montag 7 1/2 Uhr:
Zum 3. Male:
„Anatol“.

Thalia-Theater.

Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Die geschiedene Frau“.
Bühnenfest am Sonntag den 11.—12. März
im Stadt-Theater, im Lobtheater und
an der Abendseite.
Montag, Dienstag 8 Uhr.
Sondervorstellung für die Vereinten
Gemeinschaften der Arbeiter:
„Der fidele Bauer“.
Bühnenfest am Tage der Vorstellung,
von 10—12 Uhr im Stadt-Theater und an
der Abendseite im Lobtheater.

Schauspielhaus

Sonnabend 8 Uhr:
„Der Jägerbaron“.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Die Hörner-Christel“.
Montag 8 Uhr:
„Der Jägerbaron“.
Dienstag 8 Uhr:
Sondervorstellung. „Die Reiche“.
„Reiche Mädchen“.

Liebl's Etablissement.

Sonntag, den 19. Februar 1911
2 Vorstellungen 2
Halle Terz.
Robert Steidl Hermann Klink
Georg Wille Kaufmann-Truppe
etc. etc.
Anfang 4 und 7 1/2 Uhr.

Viktoria-Theater

Neues Programm!
10 hervorragende
Hand-Griffe 10
Anfang 7 1/2 Uhr.
Bühnenfest am Sonntag.

Schluss der Saison 28 Februar.

Zirkus Busch.

Sonnabend, den 18. Februar cr., abends 7 1/2 Uhr:

Grosse Gala-Vorstellung

Benefiz

für den Schreiber Herrn
Burghardt Footit.

Zum ersten Male!

**Der Schrecken
der Luft.**

Verführung einer von der Erde aus durch drahtlose
Stromübertragung gelenkten

Luftschiffes.

Demonstrationen der Benützung von Befestigungen,
sowie eines

Kriegsschiffes.

Zum ersten Male in Deutschland vorgeführt von Hr.

A. J. Roberts.

Außerdem das neuorganisierte Künstlerpersonal,
das **Wiesen-Programm**
und **„Farmerleben“.**

Sonntag, den 19. Februar cr.
**2 Grosse Gala-
Vorstellungen 2**

Anfang nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.

Das lenkbare Luftschiff.

In beiden Vorstellungen:

Zwischen des schwebenden Künstlerpersonals

Reiten u. Fahren der besten Schul- u.

Reit- u. Fahren der besten Schul- u.

In beiden Vorstellungen:

„Farmerleben“.

In 5 Akten, ungefügt.

In der Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder unter
10 Jahren auf allen Sitzplätzen halbe Preise.

Filiale: Ausschank Brauerei Schwarze Krühe

früher Peukerts Brauerei, Fischergasse 24.

Nur Sonntag, den 19. Februar:

Gefrorenes.

Gute billige Küche.

Zur Konfirmation!

Komplette Ausstattungen für Knaben und Mädchen

Knaben-Bekleidung

Konfirmanden-Anzüge in grösster Auswahl in blau
und schwarzen Chevrots und Kammgarn zu

15.50, 17.—, 20.—, 22.—, 25.50, 27.—, 30.—, 33.—

Konfirmanden-Schuhe in Boxcalf und
Chevreaux Mk. 7.90, 8.50, 10.50, 12.50

Konfirmanden-Hüte
Mk. 1.90, 2.50, 3.50, 5.50

Konfirmanden-Hemden
Mk. 1.60, 1.75, 1.90, 2.50, 2.90, 3.50

Konfirmanden-Servietten
Mk. 0.30, 0.60, 1.00

Konfirmanden-Kragen und -Man-
schetten . . . Mk. 0.30, 0.50, 0.80

Konfirmanden-Krawatten in weiss
und schwarz . . . Mk. 0.30, 0.60, 1.00

Glace-Handschuhe Mk. 1.50, 1.90

Konfirmanden-Strümpfe
Mk. 0.55, 0.80, 1.00, 1.25, 1.60, 1.80

Konfirmanden-Taschentücher
Mk. 0.15, 0.30, 0.60

Konfirmanden-Hosenträger
Mk. 0.40, 0.60, 1.00

Mädchen-Bekleidung

Konfirmanden-Kleider aus Chevrots und Satintuch
in diversen Fassons zu

Mk. 19.—, 25.—, 32.—, 38.—

Konfirmanden-Jackets u. -Pale-
tots zu Mk. 10.50, 14.50, 19.00, 26.00

Konfirmanden-Schuhe in Boxcalf u.
Chevreaux . . . Mk. 7.90, 9.50, 10.50

Konfirmanden-Hemden
zu Mk. 1.75, 2.50, 3.50

Konfirmanden-Beinkleider
Mk. 1.75, 2.50, 3.50

Konfirmanden-Untertassen
Mk. 0.75, 1.00, 1.90

Konfirmanden-Handschuhe
Mk. 1.50, 1.90

Zur grossen Fabrik

Ohlauer-
Strasse 12

Stefan Esders

Ohlauer-
Strasse 12

Grösstes Spezialhaus

von Bekleidung für Herren, Damen und Kinder.

Zeltgarten

Heute Sonntag:
Neues
Riesen-Programm.
U. a. Die Sensation:
Der Mann in der Kanne.
Neuher empfindlicher
Gefühl- und Witzstück.
Befreiung aus einer Spinnweb-
in einer mit Wasser gefüllten
mit Ketten und Schlingen ver-
sehenen Kanne und Befreiung
aus letzterer.
Anfang 10 Uhr.
Zwanglos bis 11 Uhr.
Der Eintritt ist frei.
Bühnenfest am Sonntag.
Im Tunnel:
Wiener Wälderwäldin.
Eintritt frei.

Orchester-Verein

Montag, 20. Februar 1911
abends 8 Uhr
im Schiesswerdersaale
**Zweites
Volks-Konzert**
unter Leitung
des Herrn Hermann Behr.
Orchester: 39 Musiker.
Programme als Eintrittskarten gratis,
für alle Plätze im Saale
und auf den Galerien
à 30 Pfennige
sind im Verkehrsbüro Barock, im
Kathaus (Hofmeister), im Schiess-
werder, sowie in den vielen durch
Plakate als Verkaufsstellen kenntlich
gemachten Zigarrengeschäften und
an der Abendkasse erhältlich. Die
Plakate ergeben noch Näheres über
Salle und Programm.

Palmengarten.

Heute Sonntag:
**2 tadellose
Kapellen**
Puszta-Kinder.
und
Damen-Trompeter.
Dir. Janietz.
Anfang 4 Uhr—Entree 10 Pf.

Liebesbriefe!

Novellen
von
Michel Provius.
Einer autorisierte
Uebersetzung aus dem
Französischen.
Nur 25 Pf.
Gute heimische Erzeugnisse.
Heimlich. Volkswacht.

Hecht & David,

Ring 29
Goldene Krone.
Zur
Konfirmation
empfehlen wir in hervorragend reicher
Auswahl
Weisse Wollstoffe
Schwarze Wollstoffe
in neuesten Webarten zu sehr billigen,
streng festen Preisen.

Ia. Schweinekleinfleisch

ganz frisch, fleischig, mager, unter 10 Pf. in
Kilo von 30 Pf. an p. 25 Pf. Reichlich, einhaltend 3 Pf. 2.60. In gel. Eisen
(Dübeln ohne Spindel) p. 25 Pf. In gel. Eisen mit roter Decke
p. 25 Pf. In gel. Eisen mit roter Decke, mit 10 Pf. (Kilo)
10 Pf. 2.50. Alles ab hier p. 10 Pf. Reichlich, einhaltend 1 Pf. 1.75
Alb. Carstens, Altens a. Elbe, Adlerstr. 71.

15 blaue fuzige

Konfirmanden-Anzüge
in blau mit Weiss-Neugarn sehr hübsch
Mischerei 7. Im gross. Zentral-
Christentum und So-
zialismus von H. Behl 0.10

das selbsttätige **Waschmittel!**

Persil

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme
zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche
Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.
Der Washtag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!
Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/2—1/3 Stunde gekocht
und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiss wie auf dem Rasen gebleicht.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Samstag, den 9. Februar 1911.

Deutscher Reichstag.

180. Sitzung. Freitag, den 17. Februar, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: von 21 Uhr.

Zweite Lesung des Etats für Kiautschau.

Die allgemeine Aussprache beginnt beim Titel „Gehalt des Gouverneurs 40.000 Mk.“

Abg. Raden (Zentr.): Die Kolonie hat eine erfreuliche Entwicklung genommen und... (Zentr.)

Abg. Stöckhoff (Vp.) erkennt ebenfalls wie der Vorstand... (Vp.)

Staatssekretär v. Tschirch (Zentr.)... (Zentr.)

Abg. Freilager (Vp.) spricht seine Bemerkungen... (Vp.)

Abg. Nolte (Soz.): Den Maßnahmen zur Vertiefung der... (Soz.)

Wieder wird ein Zuschuss von 8 Millionen Mark für... (Zentr.)

Was sich auf der Hochschule in Tjingtau abspielt... (Soz.)

Das Reichsmarineamt sagt, daß Handel und Wandel in... (Zentr.)

Gefahr von Konflikten mit China... (Zentr.)

Abg. Dr. Gredde (Natl.): Die Forderung von Kiautschau... (Natl.)

Abg. Dr. Gredde (Natl.): Die Forderung von Kiautschau... (Natl.)

Abg. Bebbow (Soz.): Herr Gredde... (Soz.)

Stützpunkt eines guten Hafen... (Zentr.)

Abg. Gredde (Natl.): Die Forderung von Kiautschau... (Natl.)

Abg. Bebbow (Soz.): Herr Gredde... (Soz.)

Abg. Gredde (Natl.): Die Forderung von Kiautschau... (Natl.)

Abg. Gredde (Natl.): Die Forderung von Kiautschau... (Natl.)

Zehr wahr! b. d. Soz.) Mit diesem neuen Nationalgesetz... (Soz.)

Preussisches Abgeordnetenhause.

20. Sitzung. Freitag, den 17. Februar 1911, Vormittags 11 Uhr.

Am Ministerial: v. Dallwig.

Ein Votum gegen die Geschäftsordnung.

Es liegt ein Antrag v. Branden... (Soz.)

Gefühler des schlechten Tons... (Soz.)

Abg. Gredde (Natl.): Die Forderung von Kiautschau... (Natl.)

Abg. Fischbeck (Vp.): Es handelt sich hier offenbar um einen... (Vp.)

Abg. v. Seelitz (Freisinn): Mißbräuchen der Arbeit... (Freisinn.)

Abg. v. Gredde (Natl.): Die Forderung von Kiautschau... (Natl.)

Abg. v. Arnim-Biedow (kons.) beantragt Schluß der Debatte... (kons.)

Der Schlußantrag wird gegen Freisinn, Polen und Sozial... (Sozial.)

Geheim Ausgaben im Interesse der Polizei... (Sozial.)

Minister v. Dallwig: Die gestrigen parlamentarischen... (Natl.)

Polizei für Geld Nachrichten an die Sozialdemokratie gegeben habe. (Hört, hört! rechts.) Abg. Hoffmann (Soz.): Glaubt du meinetwegen, daß ich Deinen Juten! Die Herren haben sich also nicht schämt, staatslich angestellte Beamte zu beschreiben. Auch Herr Reichert bestreite sich ja keinen mit der Kenntnis vertraulicher Besichte aus Hannover, die er auch nur durch drei trübe Nachforschungen erlangt haben kann. (Abg. Reiners: Gemeinheits!) Präsident v. Kröcher rufft den Abg. Reiners zur Ordnung. Sojaner wie mit anarchischen und sonstigen staatsfeindlichen Bestrebungen rechnen müssen, ist es ein Gebot der Selbsterhaltung für den Staat, diesen Gefahren vorzubeugen. Strenge Instruktionen verbieten jed es provokatorische Auftreten. Ich selber verurteile provokatorisches Auftreten und würde dagegen mit aller Entschiedenheit einschreiten.

Abg. Gaarmann-Altona (nat.): Die Sozialdemokratie ist der beste Nährboden des Spießtums. Die politische Geheimpolizei ist absolut notwendig.

Abg. Styrzbecker (Pol): protestiert gegen die Beschimpfung der Polen.

Ein Schlusstantwort der Reden wird angenommen.

Abg. Liebschütz (Soz.) bezieht sich seine Erwiderung vor.

Abg. Hoffmann (Soz.): Ich möchte fest, daß, als ich mich erneut zum Wort meldete, mir vom Kanzler mitgeteilt wurde, daß „auf alle Fälle schon ein Schlusstantwort vorliege“. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das heißt, mit welchen Mitteln Sie Ihre Macht ausüben.

Abg. v. Arnim-Jüdelow (kon.): In den ersten 25 Sitzungen haben von den 1822 Spalten Bericht die fünf Sozialdemokraten 274 geredet. (Hört, hört! rechts.) Wollten wir alle sozial reden, dann hätten wir fast 25 334 Bemerkungen gebraucht. (Hört, hört! rechts.)

Abg. Hoffmann (Soz.): Sie haben die Vertreter der Sozialdemokratie ein Menschenalter ferngehalten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Da ist es nur natürlich, daß wir als Opposition das Bedürfnis zu sprechen haben. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Abg. Sirich (Soz.): Wir haben nur den hundertsten Teil unserer Beschwerden vorbringen können.

Abg. Reiners (Soz.): Ich protestiere dagegen, daß der Minister mich, einen ausländischen Menschen, auf eine Stufe stellt mit verbredlichen Polizeibrigaden und Beamtenstrukturen, die von der Geheimpolizei besetzt werden. Ich habe weder Geld noch Heberdung angenommen, um jemand zur Vertreibung des Dienstes zu verleiten. Die ungebührliche Beleidigung des Ministers prgen mich ist nun so toll, weil er hier ausländische Menschen vorführt und nicht so niederträchtig gemeine Enbelle, wie sie der Polizei zur Verfügung stehen. (Sehr Zustimmung bei den Soz., Unruhe rechts.)

Präsident v. Kröcher: Eine Beleidigung habe ich in den Worten des Ministers nicht gefunden. (Abg. Reiners: Aber ich!) Sonst würde ich das dem Herrn Minister ausgeprochen haben.

Abg. Hoffmann (Soz.): Wir haben uns nie gegen Verablung von Beamten bedroht lassen, außer in dem einen Falle, wo wir Kanten gewesen wären, wenn wir es nicht getan hätten. Das haben die Beamten unangelegentlich zur Verfügung. Ich habe dieses, daß Volksgemeinde provokatorisch aufgetreten sind. So im Falle des Kommissars Vole. (Präs. v. Kröcher: Das gehört nicht zur Geschäftsbearbeitung.) Als Beweis für die vom Minister bestrittene Behauptung lege ich auf den Tisch des Hauses einen von der Berliner Polizei gefällten Paß nieder.

Präs. v. Kröcher: Da Sie nicht versichern, eine persönliche Bezeichnung zu machen, entziehe ich Ihnen das Wort.

Abg. Hoffmann (Soz.): Ich habe es ja gar nicht mehr. (Heiterkeit.)

Der Antrag der Sozialdemokraten auf Abschaffung der Geheimpolizei wird gegen die Stimmen der Polen und Sozialdemokraten abgelehnt.

Bei einem weiteren Titel kommt Abg. Liebschütz (Soz.) auf den Fall Katschinski zurück. Wenn der Katschinski wieder in den Schoß der allein seligmachenden politischen Polizei zurückgeführt ist, so ist das nicht meine Sache. Ich habe nicht auf Katschinski eingewirkt. Er ist freiwillig zu mir gekommen und hat mir eine eideschwurliche Versicherung überbracht. Katschinski hat einen Verwahrer der Berliner Polizei einer Reihe von Unrechlichkeiten begünstigt. Ich habe nur eine gründliche Untersuchung verlangt. Mein Vorwurf gegen den Minister geht dahin, daß diese Untersuchung noch nicht erfolgt ist. (Hört, hört! bei den Soz.)

Die Fürsorgeziehung.

Es folgt der Titel: Anträge an die Kommunalverbände zur Ausführung des Fürsorgeziehungsgesetzes.

Abg. v. Starborski (freik.): Die Berichte über die Ausführung waren erhellend. Eine strenge Beachtung der Anhaltens und eine sorgfältige Ausbildung des Personals tun not. Ohne Prägung wird es nicht abgehen, aber sie dürfen nicht die Regel sein. (Bravo! rechts.)

Minister v. Kallweit: In Bezug auf Aufsicht und Erziehung des Personals sind bereits Anordnungen erlassen. In den Experimenten mit Polizeibehörden in Altona hatten die Kinder sich selbst gemeldet. In billiger ist eine solche Verwendung nicht.

Abgeordneter Sirich (Soz.): Für die Fürsorgeziehung sind in acht Jahren von den Gemeinden und vom Staat rund 70 Millionen ausgegeben worden. Wesentliche Ergebnisse liegen hier erzielen, wenn man die Ursachen abstellen wollte, die in unseren wirtschaftlichen Verhältnissen liegen. Eine große Zahl Fürsorgezöglinge sind unheilbar Kinder. Die Erziehung der Heilbaren durch die Fernung der Nahrungsmittel und Wohnungen ist also am weitesten schief an diesen Verhältnissen. Eine Pflicht aller Parteien wäre auch die Bekämpfung des Alkoholismus. Aber gegen ihn hat sich noch nicht eine einheitliche so viel getan, wie die Sozialdemokratie. (Sehr richtig! bei den Soz.) Reiner geht auf das Nahrungsmittel näher ein, daß in billigkeit die Familie zersucht. Die Regierung aber ist in der Nahrungsmittelfrage vollkommen machtlos. Unberechtigte Männer wie der Kaiser hätten erlauben die große Forderung der Arbeiterklasse durch die sozialdemokratische Bewegung an. Das mag ich Herr Kallweit merken. Den Kampf gegen die Schandliteratur freilich, den unsere Vorkämpfer durch das Verbot des empfindlichen Jugendliteratur führen, können wir mit dem Zentrum Schulter an Schulter nicht führen, denn alles, was Menschen erheben und erheitern fördert kann, geht ja auf dem Saubere. (Sehr gut! bei den Soz.)

Die Erfolge der Fürsorgeziehung machen sich in der Statistik ja sehr beträchtlich. Aber diese Statistik ist ganz unzuverlässig, und gerade die Fachmänner äußern sich sehr pessimistisch über die Erfolge der Fürsorgeziehung. Die Familien-erziehung darf nicht deshalb an die Stelle der Anstalts-erziehung treten, weil sie billiger ist. Sie kann, wenn sie gut beachtet wird, sehr vorteilhaft sein. Andererseits aber besteht bei ihr die große Gefahr der Ausnutzung der Kinder zu hässlicher Arbeit. Gegen die Prügelstrafe muß ich mich unbedingt äußern. Sie muß verlohren werden. Nichts ist nicht der einzige Fall. (Sehr richtig! bei den Soz.) Jetzt sind Prägung sogar für Jüglinge im nachschulpflichtigen Alter und für beide Geschlechter zulässig. (Hört, hört! bei den Soz.) Die Fürsorgeziehung kann natürlich auch dann keinen Erfolg haben, wenn sie bei schon verwaisten Kindern erst angewendet wird. Andererseits weiß ich einen Fall, wo Kinder aus volkswirtschaftlichen Momenten wegen der Gefährdung des Vaters in Fürsorgeziehung gebracht worden sind. (Hört, hört! bei den Soz.) Nicht notwendig ist eine dauernd eingehende Überwachung des Geistes und des Körpers der Jüglinge, momentlich auf Verurteilung und Gefährdung. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die Fürsorgeziehung wird nur dann ihren Aufgaben gerecht werden können, wenn sie von allem volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt und im Geiste der Menschlichkeit, im sozialen Geiste geleitet wird. Nicht als Räder soll die Fürsorgeziehung den Realitäten erliegen, sondern als ein Helfer. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. Dr. Schupp (Vp.): Die Regierung sollte für bessere Durchsicht des Kinderbeschäftigungs- und für Förderung der Kinderbörse sorgen. Dann würden weniger Kinder in Fürsorgeziehung kommen.

Abg. Dr. Hähndler (Zentrum) betont die Notwendigkeit der religiös sittlichen Erziehung der Fürsorgezöglinge.

Abg. Dr. v. Listz (Vp.): Die Novelle zum Fürsorgeziehungsgesetz sollte lokal wie möglich vorgelegt werden. Wünschenswert wäre eine Untersuchung der Zentralen für Jugendfürsorge durch die Regierung. Die Zentrale hat die Schulpflicht für Kinder organisiert, um die Fürsorgeziehung entbehrlieh zu machen. Ein Schlusstantwort wird angenommen, der Titel wird bewilligt. Beim Kapitel „Strafanstaltsverwaltung“ kommt

Abg. Dr. Hähndler (kon.) vor einer allg. milden Handhabung des Strafvollzuges. Die Humanität gegen Verbrecher dürfe nicht so weit gehen, daß darunter die Disziplin in den Gefängnissen und die Sicherheit der Bürger leide.

Abg. Dornau (Vp.): Vor un großer Humanität beim Strafvollzug kann keine Rede sein. Die Zahl der in Gefängnissen und vor allem auch in Zuchthäusern inhaftierten Verbrecher hat im allgemeinen abgenommen. Das ist eine Folge der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, des Segens unserer Sozialpolitik, der Ausbreitung des Rechtsgefühls im Volke und größerer Dynamik der Richter.

Abg. Voisch (nat.) tritt für eine reichsgesetzliche Regelung des Strafvollzuges ein.

Abgeordneter Kroschke: Ich muß bezeichnen, daß die Zuchthäuser bei uns zu milde gehandhabt werden. Unter 17.000 Zuchthäusern sind nur 8 Fälle von Widerwilligkeit vorgekommen. Das ist ein sehr geringe Prozentsatz. (Sehr wahr! links.) Die Disziplin wird am besten gefördert, wenn man den Gefangenen mit Ehrlichkeit, ohne rauhe Worte, mit Vernunft und Gerechtigkeit gegenübertritt. (Sehr gut! links.) Wenn sich geistig mühsame geistige in der Erziehung an irgendwelchen Dingen hindern lassen, so wäre eine Disziplinstrafe da wenig anzubringen. Man sollte den Strafvollzug nicht in eine gewisse Routine hineingängen. Gerechtigkeit auch gegenüber den Gefangenen ist die Hauptfahne. (Beifall rechts links.)

Hierbei verlegt das Hans die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr. (Vorher Entscheidung über den Einbruch des Abg. Reiners (Soz.) gegen den ihm vom Präsidenten Kröcher wegen des Wortes „Reichslügendeband“ erteilten Ordnungsstraf.) Schluß 4^{1/2} Uhr.

Arbeiterbewegung.

Christliche Denunziation.

Der „Staats- und Gemeindearbeiter“, das Organ des christlichen Hilfs-, Staats- und Transportarbeiterverbandes, berichtet kürzlich über eine von der Verhinderung Grundens veranstaltete Konferenz christlicher und sozialer Arbeiter und leitet sich dabei ein launeres Denunziation gegen die gegenwärtigen Militärsoldaten, welche sich an der Feier nicht beteiligten.“ Es heißt dort:

... denn wer es nicht für nötig hält, an der allgemeinen Gewerkschaftsfeier teilzunehmen, ein bißchen patriotische Gesinnung zu zeigen, bei dem kann die Liebe zum Vaterland nicht weit her sein. Solche Leute würden sich bei den „Nöten“ wohl beherstend wehler fühlen, denn von uns wollen sie nichts wissen, obwohl wir mir nicht genügend leisten: und solche Leute werden in Staatsbetrieben beschäftigt?“ Gleich dahinter steht ein Bericht aus Nürnberg, in dem mitgeteilt wird, daß der Vorsitzende des freien Gemeinde- und Arbeiterverbandes im sgl. Provinzialamt als einziger freigewerkschaftler Aktivist der „Frei- und heissen, auch Mitglied des sozialdemokratischen Arbeiterklubs“ ist.

Diese Denunziation gewinnt erst die richtige Bedeutung, wenn man weiß, daß auf der letzten Tagung der Verbandsparlei in Bayern ein Verbot erging, daß sich gegen die Freigewerkschaftlichen oder sozialdemokratischen Arbeiter in Staatsbetrieben ausdrückte.

Der Lauf vom Panje Habburg. Wir haben bereits berichtet, daß der Staat in der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik in Herzford, Firma Kiebaum u. Sattler, für die Arbeiter ein sehr reichhaltiges Wohnhaus gebaut hat. Die Arbeiter haben dem auch die Arbeit zu dem neuen Wohngebäude wieder angeschlossen. Mit dem gleichen Augenblick aber, wo die Einweisung des Betriebes wieder betreten, wurden sämtliche Arbeitwillige entlassen. Wie

sind diese Leute während des Kampfes gehindert worden; Lebenstellung und sonst noch alles wurde ihnen besprochen. Ob die die Straße Geworfenen nun wohl einsehen werden, daß die Unternehmmer wohl den Verat lieben, nicht aber den Verräter?

Streiks in der Branndindustrie. Das im Verband der Brauerei- und Mälzwerke organisierte Personal der Freiberger von Billing-Orville'schen Schloßbrauerei in Gnanating legte die Arbeit nieder, weil Braumeister wie Direktor es rühmte abzugeben über die eingereichten Tarifforderungen zu unterhandeln. — Ferner hat das Personal der Firma Gebr in Wilhelmshaven, w unterbei noch eine Filial- und Mineralwasserfabrik hat, wegen Mangelregelung eines 10 Jahre dort beschäftigten Kutschers in den Ausschau Zugzug ist ferngehalten.

Zu der Schußfabrik von Herz in Frankfurt a. M. Ein einseitigen ausgeschrieben, da die Firma die mit der Organisation differenzen Vereinbarung wieder zu brechen suchte. Die Firma sucht in auswärtigen Blätter Aufschneider. Zugzug ist ferngehalten.

Drohender Streik im Schuhgewerbe in Weiskentel. 4000 im Zentralverband organisierte Schuhfabrikarbeiter lehnten den Vorschlag der Unternehmmer, die Arbeitszeit innerhalb 3 Jahren auf 9^{1/2} Stunden zu verkürzen, ab. Sie verlangen die Einführung der 9-Stundentag vom 1. Oktober 1911 ab. Gehen die Forderungen darauf nicht ein, dann würden Sonnabend mit Ablauf der Abigungsfrist etwa 5000 Arbeiter die Arbeit niederlegen.

Brieffasten

Sprechstunden der Redaktion Hochtags nur v. 12-1 Uhr Mittags. Schriftliche Anstunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

G. Volkshain. Erhalten ja, aber für unsere Leser bey wenig Interesse.

B. 100, Friedland. So viel uns bekannt ist, müssen die Räume mindestens 1/2 Meter hoch sein.

Sch. Maria-Söfchen. Die Beiträge eines jungen Mannes der fählich vernünftige, werden zur Hälfte nicht zurückgezahlt.

S. Kleine Fleischbänke. Der Wert muß nach § 565 des Bürgerlichen Gesetzbuchs die Kündigung vom 15. Februar annehmen und Sie können am 1. März ausziehen.

B. Peterwitz. 1. Das Spielen in dieser Lotterie ist nicht verboten; der Gewinn wird Ihnen ausgezahlt. 2. Ein prächtiger Morgen hat 253 Quadratmeter. Ein Hektar hat 100 Ar, ein 10^{1/2} Quadratmeter, ein Hektar mißt 10.000 Quadratmeter.

Kölnar. Wenn dem Vater nicht das gegeben wird, was ihm zusteht, ist Beschwerde beim Amtsgericht über den Pfleger einzureichen; sonst ist nichts weiter zu machen. Ihr angebliches Erbtrennen Sie jetzt noch nicht bekommen.

N. S. 155. 1. Die Beiträge zur Invaliden-Versicherung können für zwei Lohnabzugsperioden abgezogen werden. Bemannung das Mädchen vierteljährlich Lohn, so ist der Abzug der Beiträge für die Zeit vom Januar bis Juli 1911 zulässig. 2. Wenn das Mädchen auch im Gastwirtschaftsberufe arbeitet, muß es in einer Krankenliste angemeldet werden.

S. 99. 1. Sie haben kein Recht, zu verlangen, daß Ihnen als unehelichem Vater das Kind übergeben wird; aber vielmehr mit dem Vormund und der Mutter eine Einigung in Güte möglich. 2. Die Ansprüche des Kindes (nicht der Mutter) auf Alimente bleiben in jedem Falle bestehen. 3. Die Möbel der Frau können wegen des Schulden des Mannes nicht gepfändet werden. 4. Das erlassene Geld ist nicht mehr einzufordern, wohl aber die übrigen Beträge, die rückständig sind.

N. 66. 1. Sie machen sich nicht strafbar, wenn Sie mit dem erwanzigjährigen Mädchen verkehren. 2. Der Schwager hat kein Recht, das Mädchen daran zu hindern oder es gar zu mißhandeln.

N. G., Glogauer Straße. Wir empfehlen Ihnen, die Sache bei Gericht anzugehen, damit sie gründlich untersucht wird. Wir wollen dann gern auf das Ergebnis der Ermittlungen zurückkommen.

M., Gräbichen. Wir haben die Sache zur Prüfung an den Distriktsführer abgegeben.

Feitzellungen der städtischen Markt-Notierungskommission. Breslau, den 17. Februar.

| | gute | mittlere | geringe |
|------------------------|-------|----------|---------|
| 500 kg. Weizen, weißer | 39 49 | 38 49 | 37 60 |
| 500 kg. Weizen, gelber | 39 30 | 38 49 | 37 60 |
| 500 kg. Roggen | 34 60 | 34 10 | 33 10 |
| 500 kg. Gerste | 17 80 | 16 80 | 15 80 |
| 500 kg. Hafer | 14 80 | 13 80 | 12 80 |
| 500 kg. Kleber | 16 40 | 15 40 | 14 40 |
| 500 kg. Weizenklein | 23 60 | 22 60 | 21 60 |
| 500 kg. Gerstenklein | 18 80 | 17 80 | 16 80 |
| 500 kg. Haferklein | 22 80 | 21 80 | 20 80 |

Breslauer Viehmarkt. Rechte behauptet per 100 kg. auf. End bruno. 10.00-11.00 ZR. 20.00-21.00 ZR. 20.00-21.00 ZR. 10.00-11.00 ZR. 20.00-21.00 ZR. 10.00-11.00 ZR.

Doppelten Schaden!

Wer das, was er in deutschen Erzeugnissen besser und billiger haben kann, vom Auslande kauft, benachteiligt sich selbst und die deutsche Industrie. Untersitzen Sie diese! Rauchen Sie Salem Aleikum-Cigaretten. Keine Ausstattung, nur Qualität. Edl mit Firma: Orientalische Tabak- und Cigaretten-Fabrik „Yenidze“, Inh.: Hugo Zietz, Dresden.

Preis: zu 3/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. St.

Auf besonderen Tischen:

Um meine Lager vor Eintreffen der Sommerware zu räumen, verkaufe zu folgenden Preisen:

| | | | | |
|---|--|----------|----------------------|--------|
| 1 Posten Kinderstrümpfe | schwarz. , Paar | 18 Pl. | 25 Pl. | 35 Pl. |
| 1 Posten Restbestände einzelner Sorten | Wollstrümpfe, Herrensocken, Kinderstrümpfe | durchweg | 65 Pl. | |
| 1 Posten durchbrochene Flor-Damenstrümpfe | | | 78 Pl. | |
| 1 Posten Herren-Barchent-Hosend | durchweg | 1 Pl. | | |
| 1 Restbestand Tribot-Futterhosen | | 1.95 | 1.65 | |
| 1 Restbestand Tribot-Frauenhosen | | 1.95 | 1.65 | |
| 1 Restbestand Tribot-Waarenhosen | | | 1.25 | |
| 1 Posten Ringwood-Handschuhe, | farbig und gelb, durchweg | Paar | 25 Pl. | |
| 1 Posten Damen-Handschuhe, | Series I Serie II Serie III wollene Trikot, durchweg | | 48 Pl. 58 Pl. 68 Pl. | |
| 1 Posten Damen-Handschuhe, | gelb, Trikot, durchweg | | 55 Pl. 65 Pl. 95 Pl. | |

M. Schneider

Breslau Neue Schweidnitzerstrasse
vis-à-vis dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal

Das Gefolge fand weitere Befestigung durch Befestigung...

Die schon bei mir vorbrachten, noch ebe der Mond dweitmal...

Der Gefolge fand weitere Befestigung durch Befestigung...

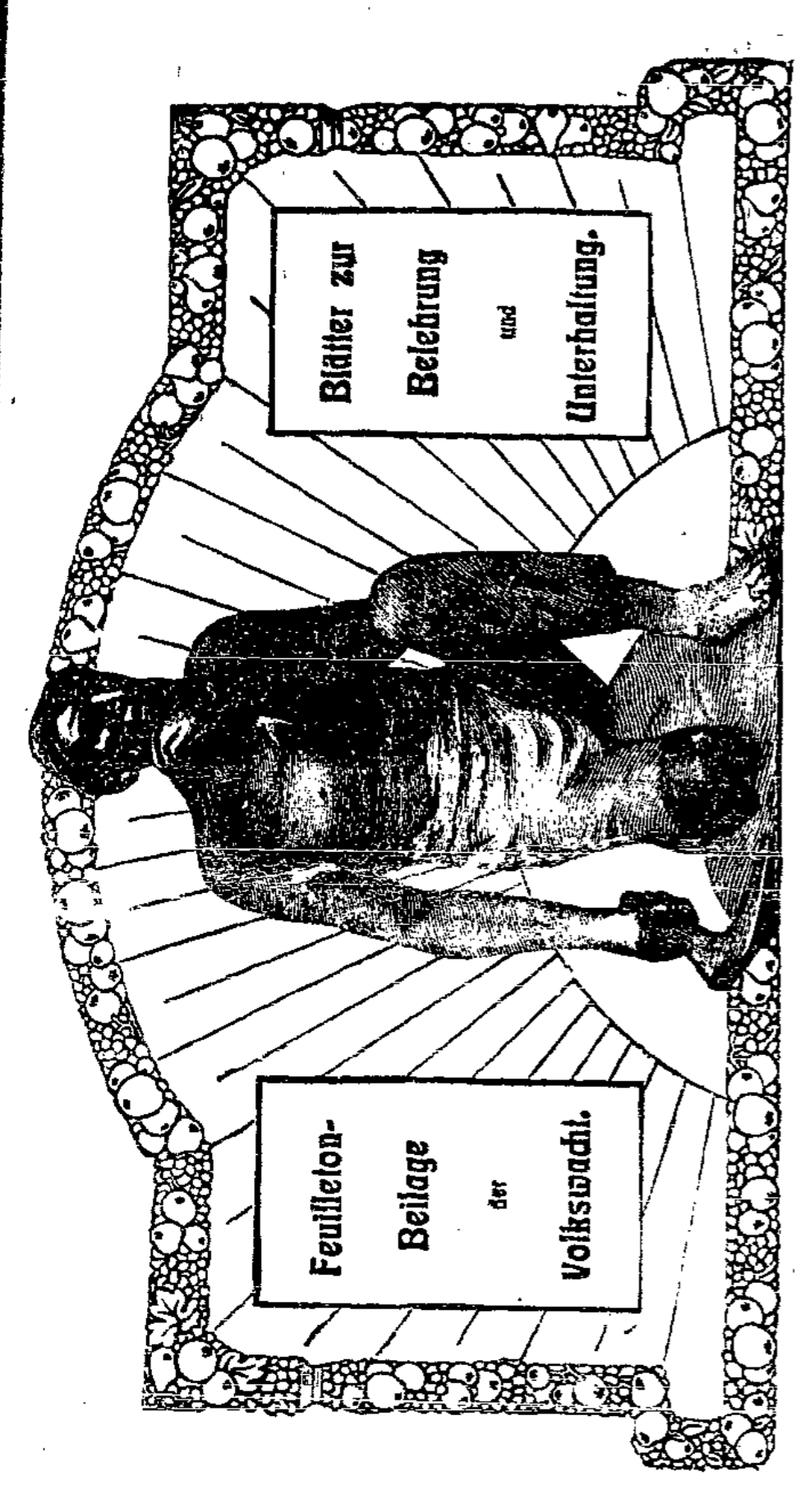
Die schon bei mir vorbrachten, noch ebe der Mond dweitmal...

Der Gefolge fand weitere Befestigung durch Befestigung...

Die schon bei mir vorbrachten, noch ebe der Mond dweitmal...

Der Gefolge fand weitere Befestigung durch Befestigung...

Die schon bei mir vorbrachten, noch ebe der Mond dweitmal...



Blätter zur Belehrung und Unterhaltung.

Feuilleton-Beilage der Volkskraft.

Nr. 15 | Breslau, den 19. Februar | 1911

Gruß an Schreiberhan.)

Im schönen trauten Schieferland, Hoch an der strotzen Felsenwand...

Ich sah die Schweizer Alpenwelt, Die Bergesriesen hingestreut, Dort in dem schönen Land Tirol...

Su fingen nach der Methode „Buntheit Zeit“.

Einis Weiswater.

Drei Köpfer nannte er sein eigen, der Dreifachköpfer Recht mit der Unglücksnummer dreizehnhundertdreizehn...

Die schon bei mir vorbrachten, noch ebe der Mond dweitmal...

Der Gefolge fand weitere Befestigung durch Befestigung...

Die schon bei mir vorbrachten, noch ebe der Mond dweitmal...

Der Gefolge fand weitere Befestigung durch Befestigung...

Die schon bei mir vorbrachten, noch ebe der Mond dweitmal...

Der Gefolge fand weitere Befestigung durch Befestigung...

Die schon bei mir vorbrachten, noch ebe der Mond dweitmal...

Der Gefolge fand weitere Befestigung durch Befestigung...

ginga sagten! Da laufen Sie munter, und diese innere

schmerzhaft, diese Freude am Spiel ähnlend Sie durch ein

frant kommen, doch verstand es Vater Recht! ganz borsig-

die durch das fortwährende Schließen dem die Gedul-

And wie er im Thall und bei seinem öffentlichen Auf-

feine Gatte trug, konnte man sehen, hoher die Gedul-

bew, aber er bewachte sich sorgfältig, denn es hätte

Keine Gefahr mehr, die Zeit war längst vorüber. Jetzt

und ihm zum frohen Beginn des Tages mit Prät-

und die Zeit war längst vorüber. Jetzt ist die Zeit

Man hat am frühen Morgen in der schönlichen

der glühenden Wüstenlandschaft, die hoch über dem

Die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

Die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

der Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

der Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

der glühenden Wüstenlandschaft, die hoch über dem

Die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

der Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

der Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

der Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

der glühenden Wüstenlandschaft, die hoch über dem

Die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

der Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

der Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

der Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte

die Nacht war die liebste der Welt. Einberufen konnte